

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Paul Waber, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lützow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Kramstraße 1. — Preis: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf. pro Zeile pro Tag. — Abonnementpreis: 1 Mark pro Quartal. — Fernsprechnummer: 1367. Für die Redaktion 1791, für den Verlag und die Druckerei 1941. — Zeitungspostamt Nr. 129.

Nr. 238. Magdeburg, Sonntag den 10. Oktober 1915. 26. Jahrgang.

## Der Balkan-Wirbel.

Die deutsch-österreichische Offensive gegen Serbien hat ganze Lawinen in Bewegung gesetzt, die donnernd in die Täler des Balkans rollen. Es geht drunter und drüber in dem politischen Wetterwandel Europas. Es war dort schon immer lebhaft, aber jetzt jagt ein Wirbel übers Land, der alles und alle in seine Stempel zieht. Das beste Spiegelbild dessen, was sich abwickelt in jagender Hast, sind die Telegramme, die aus neutralen und feindlichen Ländern einlaufen und von denen eins das andre aufhebt. Der Wirbel der Ereignisse bringt den Wirbel der Meldungen und Gerüchte. Es ist angeichts dessen schwer, das Wahre vom Falschen, das Wahrscheinliche vom Möglichen, das Kunstige vom Unverbürgten zu unterscheiden. Der Versuch, trotz alledem die Richtlinien zu zeichnen, bildet nur dann Aussicht auf Gelingen, wenn wir zunächst einmal feststellen, was wir nicht wissen.

Wir wissen nicht, wie sich das neue griechische Kabinett, das glücklich zustande gekommen ist, und den Namen Zaimis trägt, vor der Kammer behaupten will. Es hat die Absicht, im Einverständnis mit dem Generalstab und dem König an der Neutralität festzuhalten. Die Wehrhaftigkeit der Kammer dagegen hält zu Venizelos, der die Intervention an der Seite der Entente unternehmen will. Am Montag will das neue Ministerium sich der Kammer vorstellen. Bleibt die Mehrheit fest, so ist die Antwort auf die Progenarrrede ein Misstrauensvotum und das kaum geborne Kabinett muß gleich wieder sterben. Was dann? Das wissen wir eben nicht. Mein noch so geschäftsgeriffener Depeschenfabrikant kann uns zu der fehlenden Kenntnis verhelfen. Was wir dagegen wissen, ist, daß der Tod des Kabinetts Zaimis sicher erfolgen wird, wenn die venizelistische Mehrheit nicht bleibt. Zaimis mit seinen Kollegen kann auf ein längeres Leben nur hoffen, wenn es ihnen gelingt, die erforderliche Zahl der Venizelisten abzusplittern und zum mindesten zur Stimmenthaltung zu veranlassen. Ob das möglich ist oder gar geschehen wird, wissen wir wieder nicht.

Wir wissen ferner nicht, ob die Alliierten in Saloniki schon Truppen gelandet haben oder ob die Landungen vorzeitig nur in die Welt der Mittelmächte trompetet worden sind oder ob schließlich, wenn sie stattgefunden, mit dem Sturze des Venizelos die Landung etwa unterbrochen worden ist. Man müßte das letzte annehmen, da der Biververband zu viel wagen würde, wenn er die Landungen vollzieht, nachdem ein Szenenwechsel stattgefunden, der die griechische Neutralität unterstreicht. Er muß nämlich Venizelos, alsbald von der Basis Saloniki abgeschnitten zu werden: seine Heeresverbände würden in der Luft schweben.

**Was wir dagegen wissen**  
Es ist durch den griechischen Kabinettswechsel in den militärischen Vorbereitungen der Alliierten zur Unterdrückung Serbiens eine Verzögerung eingetreten, die böse Folgen für die Entente auslösen muß. Heute, wo die Mittelmächte den all gemeinen und unfaßlichen Angriff gegen Serbien schon begonnen haben, wirkt jede Stunde der Verzögerung in den Reihen der Alliierten als ein Schlag. Mit banger Spannung blickt man daher an der Seine, an der Themis und an der Ruma in den Wirbel, den die Mittelmächte mit dem prompten Einsetzen ihrer Kräfte über das Land rasen lassen. Man fürchtet in den Ministerien wie in den Redaktionen der Gegner nicht mit Unrecht, daß die Entente militärisch zu spät kommen werde, wie sie sich an den Dardanellen veripäet hat. Alle Sicherheit ist daher dort zum Teufel geflohen. Ein wahr militärisches Katastrophe hat begonnen.

**In ihrer Kopflosigkeit**  
Nicht die gegnerische Presse unter Duldung der Zensur dazu über, der Welt bekanntzugeben, was alles die Entente Bulgarien versprochen hat, um seinen Anstoß und seine Hilfe für die Dardanellen zu gewinnen. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt — natürlich gestützt auf amtliches Material — die Reihenfolge der Angebote zusammen:

Im Januar fand mit den Ententemächten ein Gedanken austausch über den Vorschlag Rußlands an Bulgarien, um durch diesen das sogenannte unbeschränkte Gebiet Mazedoniens als Lohn für den Anstoß an den Biververband zu garantieren und Serbien mit Österreich, Italien und einem breiten Ausmaß nach der Adria abzuschneiden zu lassen. Man kam aber wieder davon ab wegen der fühlbaren Aufnahme des Vorschlags in Wien und weil Bulgarien nach dem Vertrag von Bukarest in den Krieg bei seiner anstehenden Lösung bleiben wollte.

Am 29. Mai schlugen die Alliierten Bulgarien unter der Bedingung, daß es sich mit seiner ganzen Wehrmacht am Krieg beteilige, vor: 1. sofortige Einverleibung Thraciens bis zur Linie Gnos-Midia. 2. Bulgarien erhält am Ende des Krieges den Teil Mazedoniens, der von der Linie Grijpalanta-Sovot Schrida begrenzt wird mit den Städten Grijpalanta, Midia, Schrida und Monastir, 3. politische Hilfe.

Am 15. Juni verlangte Bulgarien Aufschlüsse über einzelne Punkte der Note, die ihm am 1. August gegeben wurden. Offiziell garantierten die Alliierten Bulgarien das unbeschränkte Gebiet gemäß dem Vertrag von 1912, vorausgesetzt, daß Serbien zustimme, wenn es nach dem Krieg eine Gebietsausbreitung erhalten würde.

Am 1. September teilte die serbische Regierung mit, daß sie sich in die Durchführung der Bestimmungen des Vertrags von 1912 füge.

Am 11. September teilte der Biververband Kadowow mit, die vier Alliierten seien bereit, Bulgarien die Durchführung des Verfahrens Serbiens bezüglich des im Vertrag von 1912 erwähnten Teiles von Mazedonien unmittelbar nach dem Krieg zu garantieren. Die Garantie werde unter der Bedingung gegeben, daß Bulgarien sich bereit erkläre, binnen einer nicht allzu langen Zeit einen Militärvertrag mit dem Biververband abzuschließen, demzufolge Bulgarien gegen die Türkei vorgehen solle. Wenn nicht rasch eine Erklärung in diesem Sinne einlaufe, würden die in der Note gemachten Vorschläge als nicht gemacht betrachtet.

Die einzige Antwort Bulgariens auf die Note war die Weigerung.

Das Londoner Blatt, das sonst so feinfühlig ist, merkt in seiner Erregung gar nicht, daß die diplomatische Niederlage der Alliierten durch seine Veröffentlichung stark unterstrichen und gleichsam amtlich bekräftigt wird. Auf Griechenland und Rumänien wird das nicht ohne Wirkung bleiben; und nur die Wirkung eine andre sein, wie der „Daily Telegraph“ in seiner plötzlich ausgebrochenen Blindheit es offenbar noch annimmt. Ferner macht sich das Londoner Blatt nicht klar, daß es die Karten des Biververbandes andeckt und daß es seine große Schwäche enthüllt. Im Winter ist Serbien noch ein „breites Band zur Adria“ als Entschädigung angeboten worden; sowie im Mai Italien zur Verstärkung heranzog, verschwand das Anerbieten, mußte es verschwinden, da Italien die Herrschaft über die Adria für sich und für sich allein beansprucht. Sofort wird Serbien schwerhörig. Es bedarf monatelangen Drucks, um es zu einer Billigung der Verhandlungen an Bulgarien zu bewegen. Wir haben an dieser Stelle schon klargestellt, daß:

**die Hilfe Italiens eine Schwächung**  
des Dreiverbandes bedeutet: in der Publikation des Londoner Blattes ist der dokumentarische Nachweis für die Richtigkeit unserer Darlegungen gegeben.

Hebrigens ist Bulgarien der Londoner Publikation schon zuvorgekommen. Es hat vor längerer Zeit eine Denkschrift an die Gemeinden des Landes ausgeben, um seine Entscheidung vor der Bevölkerung zu rechtfertigen. Die bulgarische Regierung hat nicht nur und redend abgelehnt, was von beiden Seiten ihr versprochen worden ist. Die Auerbietungen der Entente werden wie folgt aufgezählt:

1. Rußland und seine Verbündeten geben uns nichts für unsere Neutralität, verlangen aber, daß wir uns möglichst bald am Krieg beteiligen.
2. Bulgarien soll seine Armeen dem Biververband zur vollen Verfügung überlassen, der sie kommandieren und dorthin senden will, wo er es für gut befindet.
3. Die bulgarische Armee soll Konstantinobel erobern und dann Rußland übergeben und
4. gegen all dieses gestattet man Bulgarien, daß es das Territorium bis zur Linie Gnos-Midia behält und verpflichtet, ihm einige ganz unklare und unzureichende Kompensationen in Mazedonien, doch nur für den Fall, daß Serbien genügend von Österreich kompensiert wird.

Die Mittelmächte haben dagegen folgendes versprochen:  
Für die Beobachtung der Neutralität  
1. ganz Mazedonien, einschließlich Skopje, Bitola, Schrida usw.  
2. Freundschaftliche Vermittlung zwischen Bulgarien und der Türkei zum Zwecke der Abtretung der Linien nach Dobragatsch und des westlich am rechten Maritimer gelegenen Territoriums. Diese Einigung mit der Türkei erwartet man in kurzer Zeit. (Sie ist inzwischen erfolgt. Red.)  
Noch weiter gehende territoriale Versprechungen auf Kosten Serbiens haben uns die Zentralmächte für unsere aktive militärische Hilfe gemacht. Diese Versprechungen entsprechen unseren Verlangen, längs der Donau eine gemeinschaftliche Grenze mit Österreich-Ungarn zu haben. Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, wie unbedeutend es ist, daß wir direkt und unmittelbar mit Ungarn eine Verbindung haben müssen, um von einem verlickt gewordenen Serbien unabhängig zu sein.

sein. Aber auch andre Teile von Mit-Serbien sind uns in Aussicht gestellt worden.

Unter diesen Umständen wird Bulgarien gegen sich selbst ein Verbrechen begehen, wenn es nicht mit den Zentralmächten hält, weil nur diese es sind, die es uns ermöglichen können, unsere Hoffnungen auf eine Vereinigung des bulgarischen Volkes zu verwirklichen.

Aus der Gegenüberstellung wird die diplomatische Niederlage der Entente handgreiflich klar. Sie wird auf Rumänien und Griechenland nicht ohne Wirkung bleiben; sie wird dem Biververband noch das entreißen, was er vorläufig fest in Händen zu halten wähnt.

Inzwischen bereitet sich zu der politischen Niederlage schon die militärische Bedrängnis. Die

**große Offensive gegen Serbien**  
schreitet vor. Die Freitag-Meldung der deutschen Heeresleitung haben wir in der gestrigen Nummer noch wüsten Lesern vorsetzen können. Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet dazu:

Der Übergang der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte über die untere Drina, Save und Donau wurde fortgesetzt. Versuche der Serben, unsere Unternehmungen zu hören oder zu vereiteln, scheiterten an allen Punkten.

Gewiß ist das erst der erste einleitende Schritt für das große und folgenschwere Unternehmen, aber schon dieser erfordert eine beträchtliche militärische Organisationsleistung gegen das durch Flußhindernisse trefflich geschützte Land. Die Donau, deren Breite an der serbischen Grenze weit über einen Kilometer geht, die ebenfalls breite und wasserreiche Save und die Drina mit ihrem tief eingeschnittenen Bette bilden nämlich schwer zu nehmende Hindernisse. Die Schwierigkeit steigert sich dadurch, daß fast durchwegs das feindliche Ufer überhöht ist und daher dem dahinterstehenden Gegner die günstigsten Deckungen und die Voraussetzung zu einer hartnäckigen Verteidigung darbietet. Wenn auch die weittragenden modernen Geschütze viel von der Schwierigkeit des Flußüberganges hinweggenommen haben, weil sie dem Angreifer gestatten, auf das zu besetzende Ufer artilleristisch hinüberzuwirken, so ist doch durch die Ueberhöhung des jenseitigen Ufers die Geschützwirkung wesentlich eingeschränkt. Indessen hat sich der von Napoleon aufgestellte Grundsatz, daß ausgedehnte Flußläufe auf die Dauer doch nicht zu halten seien, von neuem bewährt.

Die Serben, die 10 Monate Zeit hatten, die Nachwirkungen der ersten Kämpfe auszugleichen und die Abwehr an ihren Grenzen ins Einzelne und Kleinste vorzubereiten, haben sicherlich nicht veräuert, die Flußhindernisse zu ihren Gunsten zu verwerten.

**Der Übergang gelang trotzdem.**  
Er wurde an mehreren Punkten zugleich ausgeführt. Das war nötig, nicht nur, weil größere Truppenmassen auf eine Uebergangsstelle nicht angewiesen sein können, sondern auch, weil das gleichzeitige Angreifen eines Punktes an mehreren Punkten den Verteidiger, der ohnedies in dem Nachteil ist, über die von dem Gegner gewählten Uebergangsstellen im unklaren zu sein, außerstand setzt, an den entscheidenden Punkten eine überragende Macht zu vereinigen.

Die Offensive im großen Stile gegen das kleine Land ist daher so gut vorbereitet worden, daß bald auch militärische Ergebnisse zu erwarten sind. Derweil hält oder hält noch nicht der Biververband an den Kais von Saloniki: derweil beginnt unter den Alliierten die Kräfteverteilung über das Maß der Beteiligung an der Expedition; derweil fliegen schon verdeckte und offene Beschuldigungen von einer Seite gegen die andre. Da ist nicht abzusehen, wie der Biververband — Italien will aus erklärlichen Gründen nicht mitmachen — schnell genug zu Hande kommen will, auch wenn die Meldung der Londoner „Times“ richtig ist, daß die neue griechische Regierung die wohlwollende Neutralität gegenüber der Entente beschlossen habe. Der Beschluß ist möglich, um eine Brücke zu den Venizelisten zu schlagen, aber er besagt noch nicht, daß Griechenland den Durchzug der französischen und russischen Truppen gestattet wird. Die Erlaubnis würde das Land natürlich in den schärfsten Gegensatz zu den Mittelmächten, Bulgarien und der Türkei bringen.

Das ist der Wirbel, der über das Land rollt. Es besteht gute Hoffnung, daß die Entente sich dazu entschlüsselt und zu Boden gerissen wird. Dann würden wir endlich zu dem von jeder Brust ersehnten Frieden kommen! —

# Die Engländer greifen an.

Die englisch-französische Herbstoffensive, die seit dem 23. September längs der ganzen Westfront, von der Nord- bis zum Mittel- und Südabschnitt, im Südbahnschnitt kämpften lediglich Franzosen. Aus dem großen Truppenlager von Chalons in der Champagne führen sie immer neue, seit Monaten sorgfältig bereitgestellte Kräfte gegen unsre zwischen Meims und den Argonnen eingebauten Truppen vor. Das alte Kampfdenkmal der Winterschlacht in der Champagne ist heute zum Schauplatz neuer erbitterter Kämpfe geworden. Im Mittelabschnitt stoßen die Engländer und Franzosen aufeinander. Hier ist Lille das Ziel der Verbündeten. Die Franzosen kämpfen auf dem rechten Flügel. Ihre Anstöße kommen aus der Blutgetränkten Flanderngegend. Die Engländer halten den linken Flügel. Ihre Gasangriffe zielen zunächst auf die große Straße von Lens nach La Bassée. Der Nordabschnitt wird fast rein von Engländern gehalten. Hier ist der Ypernbogen der Schauplatz der Offensive. Hand in Hand mit den Angriffen aus dem Ypernbogen heraus operierte die englische Flotte lebhafter denn je gegen unsre Stützstellung, die natürliche Deckung unsrer ganzen Westfront auf dem rechten Flügel.

Seit Tagen weile ich im Nordabschnitt dieser Kämpfe. Schon die Reise hierher zeigte Bilder, wie die Westfront sie seit langem nicht kennt. Alle Bahnhöfe überfüllt. An die Stelle der friedlichen Behaglichkeit, mit der die Züge hier früher verkehrten, war das quirlende jugendliche Leben getreten, wie in den Tagen der großen Umgehungschlachten im vorigen Herbst. Keine Kurthe, keine Ueberzeugung, aber selbst in der größten Ergriffenheit in der Eile, in dem Hast bei jedem Telegraphenposten, Bahnwächter, bei jedem Wachtposten, bei jedem Stationsvorsteher. Wie nebensächlich waren jetzt die prächtigen D-Züge mit Speise- und Schlafwagen! Andre Züge rollten jetzt hin und her, ohne Fahrplan, fimpel, mit rohen Holzböcken statt mit weichen Plüschsfasen. Aber diese endlos langen Züge waren umgeben von der Majestät des Augenblicks. Niemand wußte woher sie kamen und wohin sie fuhren. Denn

## überall donnerte es:

Auf der Höhe der Champagne, auf der Höhe von Arras, auf der Höhe von Ypern.

Die Lage um Ypern hatte sich seit unsrer großen April-Offensive nicht sehr geändert. Von Det Saas im Norden der Stadt zog sich unsre Front über Willem, Verlorenhoek, Hooge in einem Halbkreis nach Osten um die Stadt herum. Gefämpft wurde hauptsächlich um zwei Stellungen, um die berühmte Höhe 60 an der Südspitze des Bogens und um Dorf und Schloß Hooge. Gegen Hooge hatten die Engländer schon vor ein paar Wochen einen wichtigen Stoß geführt. Sie hatten seit diesem Stoße Teile der Dorfstelle von Hooge in der Hand. Wir selber begünstigten uns mit dem Schloß und einigen Häuserreihen, die links von der großen Straße Menin-Ypern liegen. Die berühmte Höhe 60 jedoch, die in englischen Zeitungen eine so große Rolle spielt, ward von uns gegen alle wütenden Angriffe gehalten.

Wir war nie recht klar gewesen, warum gerade diese Höhe in England von einem so merkwürdig tragischromantischen Schimmer umspielt war. Gestern beim Stabe des hier

kämpfenden Korps vernahm ich eine Lösung. Bei der berühmten Sprengung, durch die die Engländer sich in den Besitz dieser Höhe zu setzen suchten, waren von allen Teilen der Front zahllose englische Offiziere herbeigezogen, die dieses seltsame Schauspiel aus der Nähe besichtigen wollten. Dabei gerieten sie in das Sperrfeuer, das unsre deutschen Patte rien sofort nach der Sprengung zur Abwehr eines englischen Angriffs hinter die Höhe legten. Durch dieses Sperrfeuer sind zahlreiche englische Offiziere getötet worden, deren zufälliges Ende in der Heimat selbstverständlich als Heldentod im Kampf um die Höhe 60 gefeiert worden ist.

Die nördliche Hälfte unsrer Ypernfront (Langemard, Wolcapelle, Messelere, St. Julien) habe ich im Mai eingehend beschrieben. Seit ein paar Tagen weile ich bei dem Korps D., das seit Oktober die

## Südhälfte des Ypernbogens

hält. Das Terrain dieses Korps ist ungünstiger als das der benachbarten. Es fehlt ihm an natürlichen Beobachtungsmöglichkeiten. Welche Waldbestände erschweren die Sichtigkeit und machen die Nachkämpfe besonders hart.

Die neue Ypern-Offensive der Engländer begann zugleich mit dem Gesamtangriff in der vorigen Woche. Ihr Zweck war einmal der alte aller bisherigen Ypern-Offensiven: sich endlich von dem unerträglichen Druck zu befreien, den unsre Kammer auf die zerstückte Stadt von drei Seiten ausübt. Zum andern sollte diese Offensive wo möglich ein Loch in unsre Frontmauer schlagen, das dann durch nachziehende Truppen beliebig zu vergrößern wäre. Endlich sollte sie möglichst viele unsrer Truppen binden für den Fall, daß es vielleicht an einer andern Stelle der Front gelänge, durchzubrechen.

Von Mitte der vorhergehenden Woche an begann der englische Artillerieangriff, d. h. der Gegner schob sich auf diejenigen unsrer Stellungen ein, die ihm nach seinen Fliegerbeobachtungen die wichtigsten schienen. Auch auf unsre Gräben legte er schweres Feuer, so daß die Leute Tag und Nacht mit dem Wiederneuwerden beschäftigt waren. Die Nacht vom Freitag auf Sonnabend war trüb. Der Gegner arbeitete wie immer mit starkem Mäketenfeuer. Bei uns war alles in Alarmbereitschaft, besonders da Freitagabend von einigen Stellen gemeldet war, daß die Engländer ihre Drahthindernisse wegräumten. Bald nach Mitternacht führte der Gegner

## seine Sturmkolonnen herbei.

Gegen 4 Uhr langten diese auf der Südfront des Ypernbogens in Gegend von Hooge an. Es war noch stockfinster, als 4 Uhr 45 Min. die englischen Batterien ein konzentrisches Feuer auf die ganze Südfront begannen. Die Höhen westlich Ypern sind gepflastert mit englischen Batterien. Bis in die vorderen Stellungen hinein ist gerade um Ypern herum die englische Front artilleristisch aufs stärkste ausgebaut. Die Gegend südlich Hooge und der Straße Ypern-Menin, da wo auf englischer Seite das sogenannte Savenwaldchen, auf unsrer Seite der Hof Veulenhorst liegt, bildete das Hauptziel des Feuers in diesem Abschnitt. Unsre Truppen, Sachen und Brennstoffe, Wärfenbatterien und Kläffer, saßen in ihren Gräben unter. Eine Stellung nach der andern wurde

## zugedeckt, verschüttet, wegrasiert.

Es wurde 6 und 7 Uhr. Endlos prasselten die Geschosse aller Kaliber auf unsre Männer hernieder. Kein Wort war zu verstehen. Wenn man im Gefechtsstand des Korps weit hinten das Telephon ans Ohr nahm, hörte man nichts als eine singende brodelnde frachende Hölle. Noch immer war es dunkel. Da plötzlich sprang das Feuer — es war bald nach 7 Uhr — von der ersten auf die zweite Linie. Wie eine Maschine durch eine plötzliche Steuerung, so schnell, so sicher hüpfte der Granateregen 300 Meter vorwärts, mit Sperrfeuer unsre rückwärtige Stellung zudeckend. Und im selben Moment

## springen die Schotten über die Brustwehr

und dringen in unsre Gräben ein.

Unsre ganze erste Stellung rauchte und brannte. Der Rauch war so stark, daß an einer Stelle die englische Sturmkolonne den Weg verfehlte und unsern Gräben entlang, statt in ihn hineinzufallen. Zwischen unsrer Grabenstellung und dem eindringenden Gegner entspann sich ein wilder Handgranatenkampf. So bald die Engländer in einem Teile des Grabens sich festgesetzt hatten, warfen sie nach beiden Seiten Sandbagbarrieren auf, hinter denen sie ihren Gewinn verteidigten. Auch Maschinengewehre schleppten sie mit sich, die sie sofort in unsern Gräben einbauten. Aber niemals wäre es ihnen gelungen, hier so tief in unsre erste Stellung einzudringen, wenn sie ihren Sturmangriff nicht mit einer erfolgreichen Sprengung verbunden hätten.

Die Gegend südlich Ypern ist das klassische Terrain des unterirdischen Minenkampfes. Die Höhe 60 ist durchwühlt von alten englischen und deutschen Minengängen. Das sogenannte Abgesehen und deutsche Minenstellen ist hier an der Tagesordnung. So hatten auch die Engländer ihren längst geplanten Angriff mit einer größeren Minenunternehmung zusammengelegt, und mit dem Moment, wo ihre Artilleriefener von der ersten auf die zweite Linie über sprang, krachte ein Stück unsrer Stellung südlich Hooge in die Luft. Durch das hier gestellte Loch strömten bereitgestellte feindliche Kolonnen in unsre Front, und bestanden sich auf den Mäandern des entstandenen Kraters ein und beschossen unsre mühsam sich verteidigende erste Grabenbefestigung aus den mitgeschleppten Maschinengewehren fort mit Plankensfeuer.

Dies alles war das

## Werk kaum einer halben Stunde,

Ypern und Schotten saßen dicht vor unsrer zweiten Stellung. Die sogenannte Höhe 55 dicht südlich der Straße Menin-Ypern war bedroht. Endlich waren die Vorbereitungen der Reserven so weit gediehen, daß wir zum Gegenstoß ausziehen konnten. 10 Uhr 30 Min. vorwärts ertönte das Signal zum Angriff. Dieser Angriff aber und sein siegreicher Ausgang ist nur zu verstehen von den tapfern Operationen aus, die ein sächsisches Regiment nördlich der Straße Menin-Ypern gleichzeitig vollführte.

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.

# Was der Krieg bringt.

## Russische Massenangriffe.

Der Befehlshaber der russischen Südarmeen, Iwanow mit Namen, nimmt an, daß die Verbündeten ihren rechten Flügel stark geschwächt haben, um die große Offensive gegen Serbien zu ermöglichen. Er hat daher seine Verbände, die Front zu durchbrechen, wieder aufgenommen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet über die Massenangriffe am 2. Okt. abend:

Die russischen Armeen an der ganzen östlichen und wohnlichen Front an. Seine unter großen Kräften und Munitionsaufwand geführten Angriffe blieben erfolglos. An der besargabischen Grenze, auf den Höhen nördlich des Danjitz und an der Strava brachen die russischen Sturmkolonnen zusammen, ohne an unsre Hindernisse heranzukommen. Nordwestlich von Taraspol drangen die Russen an zwei Stellen in unsre Schützengräben ein. Sie wurden durch herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Unterstützung heute morgen zurückgeschlagen. Ein ähnliches Geschehen hatte ein feindlicher Angriff auf das nordwestlich von Kremence liegende Dorf Sapansow, das getrieben als Mittelpunkt erbitterter Kämpfe mehrmals seinen Besitzer wechselte, nun aber wieder fest in unsrer Hand ist.

Ebenso waren wir südwestlich von Dlyta überlegene russische Kräfte im Kampfe zurück, wobei sich das Infanterieregiment Nr. 89 und das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 11 besonders hervorgetan haben. Sehr heftig wurde auch südlich von Dlyta gekämpft.

Nördlich und nordöstlich von Koltz gewannen unsre Gegenangriffe neuerlich Raum. Die russischen dem Feinde die Dörfer Lijows und Galuzia.

Insgesamt wurden in den letzten und vorgezogenen Kämpfen auf dem wohnlichen Boden etwa 4000 Russen gefangen. Der Gegner erlitt sehr große Verluste.

Vorläufig haben die Russen mit ihren Verbindungen nur ein neues Blutbad in den eignen Reihen angerichtet. Hoffentlich wird ihnen kein noch so geringer Erfolg zuteil, den sie dann marktschreierisch auf dem Balkan ausposaunen würden.

## Italienische Sturmangriffe.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet am Freitag vom italienischen Kriegsschauplatz:

Gegen die Südhälfte von Siegenentz feierten die Italiener gestern nachmittag auf der ganzen Front mit starken Kräften zu einem neuen Angriff an, der gleich allen früheren blutig abgewiesen wurde. Der Angriff war sehr heftig und wurde von drei feindlichen Bataillonen dicht gedrängt vor und drangen durch das verlorene Hindernis ein. Sie wurden durch Abteilungen des oberösterreichischen Infanterieregiments 11 mit dem Bajonetts hinuntergeworfen. Der ganze Angriff endete mit der Flucht der Italiener in ihre Ausgangsstellungen. Am Nordteil des Dobers-Abchnitts griff der Feind wieder vergeblich an. Bei Selz verjagten Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 87 die Italiener aus einem in ihrer Kampflinie gelegenen Steinbruch, zählten einen Gegenangriff ab und löschten die feindlichen Stellungen.

Der Bericht sagt nichts über die italienischen Verluste. Sie müssen aber bei der Art der Angriffe sehr groß gewesen sein. Wenn Truppen dicht gedrängt vorstürmen, dann werden sie von den feindlichen Kugeln nur so niedergemäht.

## Der Unterseekrieg.

Deutsche U-Boote haben während der letzten Zeit im Mittelmeer eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt und seit Mitte September wenigstens ein Duzend großer englischer und französischer Dampfer, darunter mehrere Truppentransportdampfer, versenkt. Im einzelnen handelte sich um folgende Schiffe: Am 18. September „Kawanan“ mit 500 Mann indischer Truppen an Bord, am 15. September „Batagnia“ (3000 T.), am 20. September „Linton“ (4000 T.), am 1. Oktober „Gurea“ (3000 T.). Weiter wurden folgende französische Schiffe versenkt: „Navalalleur“ (3000 T.), „Provincia“ (3000 T.), „L'Ance“ (3000 T.), „Belle de Valenciennes“ (3000 T.), und ferner der Hilfskreuzer „Indien“ (3000 T.). Außerdem ist diese Verzeichnis noch nicht beendet, denn außer den genannten Dampfern sind den deutschen U-Booten im Mittelmeer noch eine ganze Anzahl kleinerer Schiffe zum Opfer gefallen.

## Die deutschen U-Boot-Verluste.

Das W. T. B. teilt mit: In letzter Zeit sind in der Anstaltspresse fortlaufend Angaben über deutsche Verluste im U-Boots-Kriege veröffentlicht und immer größere Verlustzifferen genannt worden. So gibt der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Goldhu vom 5. Oktober unsre U-Boot-Verluste schon auf 60 an. Dieser in ganz bestimmter Absicht übertriebenen Meldung gegenüber sind wir von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die tatsächlichen Verluste an deutschen U-Booten weniger als ein Viertel der genannten Zahl betragen. Ferner wird von der Anstaltspresse an die Veröffentlichung dieser Verlustziffern die Verantwortung geknüpft, daß Deutschland nur durch seine Verluste zu einer gewissen Einschränkung des U-Boots-Krieges gezwungen sei. Demgegenüber können wir feststellen, daß die Zahl der jetzt verfügbaren U-Boote erheblich größer ist als zu Beginn des U-Boots-Krieges. —

\* \* \*

## An der serbischen Grenze.

Die nachstehende Schilderung der Landsturmregimenter der albanischen Mektanen, die innerhalb des serbischen Gebiets lagern, findet sich in der „Gazette de Lausanne“. Es entsprechen dem Begriff von Landsturmregimenten. Es sind die „alten Leute“, die nach den Militärvorschriften bis 50. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen.

Aber Serbien heißt seit 3 Jahren mit geringen Mitteln berechnen unter Waffen, und die Militärlisten sind fortwährend. Daher sind die Männer, die im Jahre 1912 als Rekruten vierzigjährige einberufen wurden, heute noch mit Waffen, trotzdem sie schon älter als 50 sind. Diese Leute tragen als einzige Abzeichen ihres Soldatenstandes das Schwert und Bajonetts. Allerdings hat man die Angehörigen der Grenze stehenden Abteilungen auch mit Soldatennummern versehen. Die Mannschaft dieser Männer besteht aus Bauern und

Familienvätern. Und ihre Söhne stehen im Felde, und daher sind die Acker schon lange Zeit vernachlässigt.

Die albanischen Rekruten lagern in der Nähe des Landsturms. Sie kommen aus den neuerschlossenen Gebieten, und viele unter ihnen haben früher gegen Serbien gekämpft. Die serbisch-albanischen Soldaten sind in besondere, khatfarbene Russenkleider gekleidet. Die Ausbildung der meisten Abteilungen ist noch unvollendet.

## Die Einführung von Milchkarten.

Wie in der Berliner Presse mitgeteilt wird, steht die Einführung von Milchkarten bevorzuziehen. Sie ist in der Tat eine bittere Notwendigkeit, denn es ist unverantwortlich, den Milchkonsum noch länger dem freien Spiel der Straße, das heißt der Größe des Geldbetrags zu überlassen. Nicht nur, daß die Milchpreise in den meisten Großstädten kolossal in die Höhe gegangen sind, ist die Milch selbst auch vielfach knapp geworden und es hat sich daraus die einfache Tatsache ergeben, daß nur reiche Leute noch ihren notwendigen oder mehr luxuriösen Milchkonsum voll befriedigen können. Da die Milch aber, besonders für Kinder, ein absolut notwendiges Nahrungsmittel ist, so heißt es, die Volksgesundheit auf das schwerste gefährden, wenn man den Verbrauch von Milch nicht von Gesetzes wegen kontingiert.

Wir haben für solche Kontingierung der Nahrungsmittel in der Brotkarte ein mustergültiges Vorbild und es ist erfreulich, daß die Regierung jetzt endlich, wenn auch reichlich spät, den Milchverbrauch auf ähnliche Art regulieren will. Dabei darf nicht eine höchst unangebrachte Gleichmacherei stattfinden. Kinderreiche Familien und wieder diejenigen mit kleinen Kindern müssen mehr Milch zugewiesen erhalten, als erwachsene Personen. Selbstverständlich müssen zugleich Höchstpreise festgesetzt werden, denn sonst bliebe dem Bürger trotz der Milchkarten Tür und Tor geöffnet. Leider scheint aber die Reichsregierung noch nicht geneigt zu sein, auf diesem Gebiet dem Beispiel der bayerischen Generalkommandos und einzelner Großstädterverwaltungen zu folgen.

Mit der Festsetzung von Milchpreisen muß zugleich die Möglichkeit der Enteignung von Milchwirtschaften verbunden werden, denn sonst könnte die Milchzufuhr überhaupt abgeschnitten werden. Es nützt auch nichts, etwa allein für Butter Höchstpreise festzusetzen, oder die Butterproduktion einzuschränken, was was deshalb bedenklich wäre, weil Fett überhaupt schon ungemein teuer geworden ist. Wir haben Erfahrungen genug, daß für eine durchgreifende Sicherung der Volksernährung bis an die letzten Produktionsstätten gegangen werden muß, wenn man überhaupt etwas erreichen will. Immerhin wäre die Einführung von Milchkarten in sozialem Interesse als ein Fortschritt zu begrüßen.

## Reichsregierung und Preissteigerungen.

Auf die von der sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften Bayerns an die zuständigen Reichs- und Staatsstellen in Sachen der Lebensmittelteuerung gerichtete, mit Tausenden von Unterschriften gezeichnete Petition ist vom Reichsamt des Innern an den Landesparlament der sozialdemokratischen Partei Bayerns unterm 16. September 1915 folgende Antwort ergangen:

Die in der an den Bundesrat gerichteten, mit übermiesigen Eingabe vom 14. August 1915 behandelte Frage der Lebensmittelteuerung bildet den Gegenstand meiner besonderen Aufmerksamkeit. Bei der Abperrung der Einfuhr und der beträchtlichen Erhöhung der Erzeugungs- und sonstigen Herstellungskosten sind höhere Lebensmittelpreise als zu Friedenszeiten ein an sich sehr bedauerlicher, indes durch den Krieg unvermeidlicher Mangelstand. Soweit darüber hinaus durch gewinnstüchtige Zurückhaltung der Vorräte oder andre unzulässige Maßnahmen eine unbedingte Preissteigerung herbeigeführt ist, ist die Herabminderung der Preise eine mit größtem Nachdruck vorzunehmende Aufgabe aller zur Minderkung bei der Preisregulierung berufenen Stellen. Es ihnen behufs wirksamer Durchsetzung dieser Vorhaben noch weitere administrative Maßnahmen zur direkten Umwälzung auf die Lebensmittelpreise in die Hand zu geben sein werden, unterliegt zurzeit der Prüfung, deren Abklärung unmittelbar bevorsteht.

## Getreidezufuhr aus Rumänien.

Ueber die Ausfuhr rumänischen Getreides nach Deutschland schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Wegen Ende September wurde der deutsche Getreidehandel von amtlicher Stelle darüber verständigt, daß die Einfuhr ausländischen Getreides zu unangemessenen hohen Preisen“ mit der Gefahr erheblicher Verluste verbunden sei. Diese Mitteilung war gegen die Getreideeinfuhr aus Rumänien gerichtet, wo die Spekulation bekanntlich die wildesten Auswüchse gezeitigt hatte. Um ihr Einhalt zu gebieten, hatten die deutschen Eisenbahnverwaltungen schon seit längerer Zeit die Wagenstellung für Rumänien auf ein Mindestmaß beschränkt, die Einfuhr war nahezu eingestellt. Dieses Vorgehen hatte die heilsame Wirkung, daß die Getreidepreise dort rasch stiegen, und zwar um mindestens 200 Mark für die Tonne. So konnte es geschehen, daß rumänischer Mais, der früher 700 Mark und mehr frei Dresden und Berlin kostete, jetzt für 150 Mark erhältlich ist, Weizen und Gerste, die den abnormen Stand von 750 Mark erreicht hatten, jetzt für 300 Mark zu kaufen sind.

Zu diesen Preisen hat neuerdings die Zentraleinkaufsgesellschaft einige Kosten erworben, und es besteht die Aussicht, daß, wenn nicht Neberraidungen kriegerischer Art eintreten, die Einfuhr rumänischen Getreides einen größeren Umfang annehmen wird. Das Mißverhältnis zwischen den

Preisen für ausländisches und beschlagnahmtes hiesiges Getreide bleibt dabei noch recht belangreich, immerhin darf man nicht verkennen, daß unsrer Volksernährung damit ein guter Dienst erwiesen wird. Nach Lage der Dinge kann Rumänien auf die Dauer die Getreideausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht hintanhalten, denn es erstreckt in seinen Getreidevorräten, nachdem die diesjährige Ernte ungewöhnlich hohe Erträge geliefert hat und beträchtliche Mengen der vorjährigen Ernte für die Ausfuhr zurückbehalten worden sind.

Die rumänischen Panzer und Ausfuhrer bekunden naturgemäß jetzt ein lebhaftes Interesse an einer baldigen Getreideausfuhr, indessen begegnet diese bezüglich der Transporte den größten Schwierigkeiten, denn die rumänische Regierung hat ihrerseits seit dem 14. September die Eisenbahnen für militärische Zwecke beansprucht und jetzt sich ängstlich besorgt, Wagen für die Ausfuhr zur Verfügung zu stellen. In sich wäre gewiß die Möglichkeit gegeben, daß, wenn Rumänien seine Zentralität behauptet, seine Getreideausfuhr einen bedeutenden Umfang annehmen könnte, die Getreidepreise sogar weitere Senkungen verzeichnen würden, sobald — was in naher Zeit zu erwarten steht — rumänisches Getreide von Braila ab unbehindert den billigen Donauwasserweg benutzen könnte.

## Wo beginnt der Wucher?

Trotz der Wucherverordnung des Bundesrats ist es den Lebensmittelproduzenten und den Händlern immer noch möglich, die Lebensmittelpreise häufig weiter in die Höhe zu treiben. Man kann vielen Wuchern in der Regel nicht gut nachweisen, wo der Wucher eigentlich beginnt. Das ist hauptsächlich dann der Fall, wenn die Produzenten von Nahrungsmitteln und die Händler zwar systematisch, aber mit verhältnismäßig nur geringen Aufschlägen die Preise hochschrauben. In solchen Fällen müssen die Konsumenten die Lebensmittel immer teurer bezahlen; aber den Preistreibern kann man nicht an den Haaren gehen, wenn Höchstpreise nicht bestehen.

Jetzt hat nach dieser Richtung das Schöffengericht in Kulmbach ein sehr beachtenswertes Urteil gefällt. In der Stadt Kulmbach war bisher der übliche Marktpreis für Butter 75 Pfg. für ein halbes Pfund. Ein Höchstpreis war jedoch nicht festgesetzt. Auf dem Kulmbacher Wochenmarkt vertaufte nun eine Frau ihre Butter für 80 Pfg. das halbe Pfund. Der dortige Stadmagistrat stellte deshalb Straf Antrag und das Gericht verurteilte die Butterverkäuferin zu einer Geldstrafe von 3 Mark.

Das Urteil ist sehr mild; aber es ist doch durch Gerichts Urteil festgewollt, daß der Begriff „Wucher“ bei jeder ungerechtfertigten Preissteigerung gegeben ist.

## Alttestamentliche Strenge.

Pfarrer Georg Löber in Fremdiswalde bei Leipzig hat ein Schriftchen, „Christentum und Krieg“, erscheinen lassen, worin er zu dem Ergebnis kommt, daß ein Widerspruch zwischen Gottesdienst und Kriegsdienst nicht bestehe. Jeder diene Gott, der im Krieg, der Kriege aus Notwehr, das Blut der Feinde fließen lasse, und weil er damit Gott diene, dürfe er auch am Gottes Wohlgefallen rechnen, wenn er ihm mit andern für einen gewonnenen Sieg danke. Die jüdische Weisung des Neuen Testaments, das Böse mit Gutem zu überwinden, sei im Krieg nicht zu gebrauchen, da Missetätiges mit Bösem oder noch besser: mit gesteigertem Bösem vergolten werden. Der Krieg erfordere alttestamentliche Strenge, nicht neuteamentliche Milde. Pfarrer Löber will, daß das alttestamentliche Wort für uns wahr wird: hoch zu loben ist, wer erlebt, daß er seine Feinde untergehen sieht! In diesem Sinne heißt es weiter:

Das Verlangen, gründliche Vergeltung an unsern jüdischen Feinden zu üben, und die reine, ungetrübte, erhebende Freude über schwere, den Feinden beigebrachte Verluste sind nur die Reize dieser Vaterlandsliebe. Wir schlagen die Häuser, wir lauten die Gloden, wir hängen „Nun danket alle Gott“, wenn unübersehbare Scharen von Russen in den wahrlichen Sumpfen einen schrecklichen Tod finden oder wenn fast 2000 Seelen durch „U9“ auf den Grund des Meeres befördert werden. Und solche Vergeltungen dankbarer Freude sind echt deutsch und sind echt christlich.

Ein christlicher Pfarrer muß demnach, um den Krieg zu rechtfertigen, die neuteamentliche, also christliche Sittenlehre als zu mild verwerfen und den ethischen Bau in die Luft sprengen, der seine Sittenlehre wagen soll. Was bleibt denn da von dieser Lehre übrig?

## Petersburger Depeschen.

Montag. Die Umgruppierung unserer Armee und ihre Offensive steht bevor. — Die Wertgegenstände aus Riga und Wilna werden nach Dünaburg in Sicherheit gebracht.

Dienstag. Die Deutschen gerieten in die Falle von Breit-Litovsk. — Die Wertgegenstände werden aus Dünaburg nach Petrograd in Sicherheit gebracht.

Mittwoch. Der Feind erlitt vor Dina einen Reinfall: er hat seine Belagerungsgeschütze ganz zwecklos in Aufstellung gebracht. — Die Wertgegenstände werden aus Petrograd nach Moskau gebracht.

Donnerstag. Die Deutschen haben sich in die Moskowskumpfen loden lassen. Ura! — Die Wertgegenstände werden aus Moskau nach Nischni-Novgorod in Sicherheit gebracht.

Freitag. Die Deutschen finden den Rückweg nicht mehr und geraten aus Verzweiflung immer weiter nach Osten. Die Wertgegenstände werden aus Nischni-Novgorod nach Smolensk in Sicherheit gebracht.

Sonnabend. Unsere Offensive und die Vernichtung der Deutschen steht unmittelbar bevor. — Die Wertgegenstände werden aus Smolensk nach Tomsk in Sibirien in Sicherheit gebracht.

Sonntag. Hindenburg nähert sich Petrograd, wie es heißt, um sich zu ergeben. — Der Feind wird nicht in Sicherheit gebracht, weil er kein Wertgegenstand ist.

## Notizen.

Verfenkung eines Schiffes durch ein Wasserflugzeug. Im Riga'schen Meerbusen hat ein deutsches Wasserflugzeug in der Nähe von Dünabünde einen nach Riga bestimmten Schlepper und einen mit Gasen und Mühle beladenen zweimastigen Aus einer Höhe von 1500 Metern entfiel. Es ging im Wasserfliegen hinab, zwang die Besatzung des Schleppers durch Schüsse, die Hände hoch zu halten, während die Mannschaft des Seglers auf Rettungsbooten an Bord des Schleppers gehen mußte. Der Segler mit seiner Ladung wurde dann versenkt, der Schlepper selbst freigegeben, da das Flugzeug wieder aufsteigen mußte. Es ist das erstmal, daß ein Wasserflugzeug ein Handelschiff versenkte.

Genosse Lindemann — Privatdozent. Unter 17 Kommunalpolitiker bekannter Genosse Landtagsabgeordneter Dr. Hugo Lindemann wurde, dem Antrag des Senats der Technischen Hochschule entsprechend, durch Verfügung des Ministeriums bestrichen und Schlußworts als Privatdozent für das Gebiet der kommunalen Wissenschaften an der obigen renommierten Abteilung der Technischen Hochschule Entlassen. Dr. Lindemann beabsichtigt, seine Tätigkeit in diesem Winter zu eröffnen und über deutsche Städteverwaltung zu lehren.

Abgewehrter Vertenwucher. Der Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats fordert jetzt die Landwirte auf, ihre Preise zum Preise von 400 Mark pro Tonne an die Getreideverwertungsgesellschaft abzugeben, weil sonst die Weizenpreise zu einem Preise von 300 Mark zu erwarten steht. Erst wollten die Landwirte 700 Mark pro Tonne haben — jetzt jetzt's auch in.

Die „sehr mäßigen“ Getreidepreise. Es wurde gemeldet, daß infolge des guten Ausfalls der Ernte an Brotgetreide eine Herabsetzung des Roggen- und Weizenpreises um 20 Mark pro Doppelzentner gerechtfertigt sei. Hiergegen wenden sich nun mit aller Entschiedenheit die agrarischen Blätter. Sie behaupten, daß der jetzige Roggenpreis nicht nur kein Notstandspreis, sondern in dieser Kriegszeit, wo alle Produktionsmittel höhere geworden sind, nur ein sehr mäßiger Preis genannt werden könne; auch würde eine Herabsetzung des Höchstpreises um 20 Mark das Pfund Brot nur etwa um einen Pfennig verbilligen. Die Getreideproduzenten verschweigen hierbei wie viele Millionen durch diesen „einen Pfennig“, um den das Pfund Brot billiger werden könnte, in ihre Taschen fließt. Eine einfache Rechnung auf Grund des jetzigen Brotartenpreises, unter Berücksichtigung der Anzahl der Bevölkerung des Reichs, würde hierüber Aufklärung geben.

Die bayerische Eisenbahner-Interpellation vertagt. Ministerpräsident Graf Hertling erklärte am Freitag im bayerischen Landtag, er werde die sozialdemokratische Eisenbahner-Interpellation erst im November beantworten. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Liberalen beschloß dann die Zentrumsmehrheit, auch die Begründung der Interpellation bis zu diesem Zeitpunkt zu verschieben. — Auch die Erörterungen über das gegen die Sozialdemokratie gerichtete Gemeindebeamtengesetz wurde verschoben, weil der Minister des Innern durch Krankheit verhindert ist, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Niedriger Lohn ist ein Verstoß gegen die guten Sitten. Die Kammer 1 des Gewerbegerichts in Berlin hatte unter dem Vorsitz des Justizrats Janßen die Frage zu entscheiden, ob die Zahlung ungewöhnlich niedriger Löhne ein Verstoß gegen die guten Sitten ist. Den Anlaß dazu gab die Klage einer Heimarbeiterin, welche für die Firma Rosendorf Militärdrilljaden angefertigt und dafür einen Lohn von 30 Pfg. pro Stück erhalten hat, wobei sie 14 bis 15 Mark in der Woche verdient. Nach Angabe des Vertreters der Klägerin ist der vom Vorkleidungsamt vorgeschriebene Lohn für diese Sache 1,17 Mark pro Stück. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß einzelne kleine Nebenarbeiten von der Klägerin nicht gemacht worden sind, hält sie einen Stücklohn von 92 Pfg. für angemessen und fordert deshalb 257 Mark Nachzahlung mit der Begründung, daß der Arbeitsvertrag, welcher einen Stücklohn von 30 Pfg. festsetze, gegen die guten Sitten verstoße. Diesen Standpunkt erklärt die Kammer nach langer Beratung an. Sie beurteilte den Vertrag, an die Klägerin 115,20 Mark zu zahlen. In der Urteilsbegründung wurde unter andern gesagt, daß es jedem überlassen bleiben muß, ob er sich an die vom Vorkleidungsamt vorgeschriebenen Löhne halten wolle oder nicht. In allen Fällen, wo andre Löhne vereinbart sind, kommen nur diese in Betracht und der Tarif scheidet aus. Auf der andern Seite kommt aber in Betracht, daß jeder Vertrag, der gegen die guten Sitten verstößt, nichtig ist. Die Kammer hat sich aus eigener Sachkenntnis auf den Standpunkt gestellt, daß ein Lohn von 60 Pfg. pro Stück angemessen ist. Die Spannung zwischen 60 und 30 Pfg. ist eine unverhältnismäßig große, der Lohn von 30 Pfg. steht in keinem Verhältnis zu Leistung. Eine Näherin, die Arbeit für einen so unverhältnismäßig niedrigen Lohn annimmt, muß sich in einer Notlage befinden oder aus Unerschaffenheit oder Leichtgläubigkeit gehandelt haben. Es liegt also der Fall vor, daß durch Ausbeutung der Notlage, der Unerschaffenheit oder des Leichtgläubens eines andern ein Arbeitsvertrag zustande gekommen ist. Die Vereinbarung über Lohnhöhe ist hinfällig, an ihre Stelle tritt der Lohn, den das Gericht für angemessen hält.

Eine neue englische 12-Milliarden-Anleihe. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt eine Meldung von Verhandlungen des englischen Schatzministers mit einigen Großbanken über eine 5prozentige Anleihe von 600 Millionen Pfund Sterling.

Maßnahmen gegen die Lemberger Schlächter. Die „Nowa Reforma“ meldet: Die Lemberger Stadtverwaltung hatte eine größere Anzahl Schlachtwiech beschafft, um die Bevölkerung mit Fleisch zu entsprechenden Preisen zu versorgen. Das Vieh wurde unter der Bedingung überlassen, daß das Fleisch nur zu einem bestimmten Marktpreis verkauft werden durfte. Daraufhin beschloßen die Schlächter, das durch die Stadtverwaltung gelieferte Fleisch zu boykottieren, weil ihnen der festgesetzte Maximalpreis einen zu geringen Gewinn abwerfe. Infolgedessen hat der Stadtkommandant einen Erlaß herausgegeben, in welchem angeordnet wird, daß sämtliche Schlachtereien täglich mit Ausnahme der feiertlichen Tage mit Fleisch versorgt sein müssen, das ihnen von der Stadtverwaltung zehrfert wird, und daß dieses Fleisch zu den festgesetzten Preisen verkauft werden muß. Wer sich diesen Anordnungen nicht fügen wird mit 2000 Kronen, eventuell mit Arrest und Gewerbeverbot bestraft.

# LANGGE & MÜNZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

## Garnierte Damenhüte



**Moderner kleiner Samthut**  
laut Abbildung, handgearbeitet, apart mit 2 Flügeln garniert . 8.25

**Rundhut** mit flatter Schleife . . . 2.85

**Damen-Rundhut** mit Flügelgarnitur . . . 3.90

**Rundhut** hübsche Form, mit Straußfederphantasie und Samtband 4.75

**Jugendl. Rundhut** in weiß u. dunkelfarbig, mit flatter Flügelgarnitur 5.90



**Kleiner fescher Straußenhut**  
laut Abbildung, aus Plüsch, handgearbeitet, mit Straußfederpompons garniert . . . 7.50

**Großer Samthut** mit Samtblumen garniert . . . 6.85

**Kleine Samtkappe** handgearb., m. 2 Straußfederpompons . . . 7.50

**Großer Samthut** mit Straußfederkranz . . . 7.75

**Samthut** handgearb., mit Flügeln und Band garniert . . . 9.75



**Kleiner Samt-Laufhut**  
laut Abbildung, handgearbeitet, mit feschem Flügelgesteck garniert . . . 6.85

### Kinder-Hüte u. -Mützen

**Einfach garnierte Hüte** mit Schriftband oder Schnur 2.15  
2.95 2.65

**Einfach garnierte Hüte** Matrosenformen, mit Rips- oder Schriftband . . . 2.45  
2.85 u.

**Kinderhüte** mit voller Seidenbandschleife . . . 4.25 u. 2.75

**Kinderhüte** aus Plüsch, mit Schnur garniert . . . 3.15 u. 2.50

**Kleine aufgeschlagene Kinderhüte** aus Plüsch, mit Schnur oder Band garniert . . . 3.25 4.15 3.95

**Soldaten-Mützen** für Knaben, feldgrau, in allen Waffengattungen . . . 1.55 1.25 95

**Flieger-Mützen** aus marine Tuch u. Halbtuch, mit Schriftband oder Abzeichen . . . 2.45 1.45 1.25

**Matrosen-Mützen** kleine weiche Formen, aus marine Tuch u. Halbtuch, mit Schriftbändern . . . 2.45 1.75 1.45

**Matrosen-Mützen** große weiche Formen, aus marine Tuch mit Schriftbändern . . . 3.65 2.65 2.25

**Weißer Matrosen-Mützen** kleine weiche Formen, mit Schriftbändern . . . 3.50 2.85 2.35



**Halsrüsche** lt. Abbildung, in weiß und schwarz 55

**Faltenkragen** in Mull und Spitze . . . 95 75 55

**Stuart- und Stehkragen** in Mull und Batist 48

**Glas-Mullwesten** mit Hohlsäumen garniert . . . 75

### Putzartikel

**Kleiner Plüsch-Mohn** in weiß, rosa und sandfarbig . . . 35

**Phantasie-Gestecke** weiß und farbig . . . 58

**Plüsch-Mohn** weiß . . . 55

**Kleine Flügel** farbig . . . 75

**Großer Plüsch-Mohn** weiß . . . 95

**Straußfeder-Pompons** schwarz und weiß . . . 1.10

**Eulen-Köpfe** in vielen Farben . . . 1.45

**Phantasie-Federkranz** fertige Hutgarnitur . . . 1.75

**Großer Flügel** schwarz . . . 1.50

**Straußfeder-Kranz** schwarz und weiß . . . 1.95


### Sonder-Angebot: Tüll- und Spachtelkragen

Gruppe I früherer Preis bis 6.50 jetzt **2.45**  
Gruppe II früherer Preis bis 6.00 jetzt **1.95**



**Mantel** lang, aus gestreiftem Wollstoff, hohle Gurtelform, m. hochstehendem Kragen 14.50

**Mantel** lang, aus einfarbigem Wollstoff, mit breitem Flügel und Falten 16



**Warme Winterbluse** aus gestreiftem Stoff mit Samtkragen und Seidenschleife 3

**Fesche Schottenbluse** mit hohem Kragen, Samtgarnitur u. Knöpfen 4

**Einfarbige Wollbluse** in allen mod. Farben m. weißem Glasbatistkragen u. farbig. Seidenknöpfen 6

**Schwarze Tüllbluse** ganz gefüttert mit breitem Einsatz und Spitzenkragen 6

**Schwarze Wollbluse** aus reinwollenem Popeline, geschloss. Form mit Wollbandschleife 7

**Vorteilhafte Samtbluse** aus gutem gestreiftem Samt, neuester Stehkragen - mit Seidengarnitur und Schleife 8

**Weißer Seidenbluse** aus guter Waschseide, hoch geschlossen, mit Samtbandgarnitur und Halsrüsche 5.90

**Reizende Schottenbluse** in verschiedener Ausführung, neueste Form, mit Seidenknöpfen 9.75

**Halbtrauer-Bluse** aus schwarz-weiß gestreiftem la. Seide, mit flotten Seiden- und Glasbatiststecken 17.50

**Weißer Crêpe-de-Chine-Bluse** m. höchstem schwarzem Samtband und reicher Samtgarnitur 21



**Mantel** 120 cm lang, aus kariertem Flausschiffstoff, neueste Glockenform, mit durchgehendem Gürtel 22.50

**Mantel** aus großkariertem Flausschiffstoff, Glockenform, offen und geschlossen zu tragen 24

## Was der Krieg bringt.

### Die Engländer in Mesopotamien.

Der Korrespondent des „Newe Rotterdamse Courant“ inairo, der ein Kenner des Orients ist, schreibt, daß die Engländer Grund hätten, sich über ihr Unternehmen in Mesopotamien zu beunruhigen. Er fragt, was beabsichtigt war und was erreicht wurde, und antwortet selbst:

„Die Bedeutung dieser großgedachten, aber mit viel zu geringer Truppenmacht ausgeführten Unternehmung war eine doppelte, eine strategische und eine politische. Man wollte den russischen Truppen die Hand reichen, die vom Kaukasus her nach Konstantinopel marschierten und zugleich den türkischen Truppen, die nach Ägypten unterwegs waren, in die Flanke fallen. Durch eben diese Maßregeln wollte man einen Keil treiben zwischen den türkischen und arabischen Teil des großen ottomanischen Reiches und dieses Reich in zwei Hälften spalten, von denen die südliche, arabische unter englischen Einfluß und die nördliche, türkische unter die Klauen des russischen Varen kommen sollte. Frankreich würde dann wahrscheinlich seinen Teil in Syrien erhalten.“

Das sind keine unreifen Phantasien eines Koffeehausdiplomaten, sondern die Pläne, die die englisch-französischen Strategen und Diplomaten am grünen Tisch ausgearbeitet haben, so wie sie offiziell in den Organen der europäischen Presse in Ägypten auseinandergesetzt wurden. Sie haben hierbei mit einem Faktor nicht gerechnet, den man in Europa nennt „der Heilige Krieg“ oder „der Panislamismus“, den man aber besser nennen sollte die Solidarität aller Mohammedaner gegenüber den ungläubigen Fremden. Daß sie übrigens den Widerstand, den ihnen die Türke bieten konnte, unterschätzt haben, bedarf keines Beweises.

Sehen wir nun, was die englische Expedition in zehn Monaten erreicht hat, dann finden wir, daß sie in Korna (ungefähr 80 Kilometer von der Küste entfernt an der Stelle gelegen, wo Euphrat und Tigris zusammenfließen) von türkischen regulären und irregulären Truppen belagert wird, und man kann es nicht leugnen: Die Engländer sind auf dem Rückzug. Ihre eignen, vereinzelt Mitteilungen über ihre Siege verkünden ihre Unwesenheit in Sul es Scheidjuf und in Raftit ungefähr 60 Kilometer tiefer im feindlichen Gebiet, als wo sie sich am Siegen sind. Die Russen, die bei Elth sich im Gedränge und Gewehrfeuer üben, können ihnen nicht zu Hilfe kommen. Ein Abstand von mehr als 1000 Kilometern trennt sie von ihren Alliierten.

Sollte der Oberbefehlshaber in Syrien, Dschemal-Pascha, aber wieder einmal Lust bekommen, nach dem Suezkanal vorzurücken, dann darf er seine Planken ruhig ungehindert lassen; eine Wüste von 500 Kilometern verteidigt ihn gegen alle Ueberraschungen. Die arabischen Stämme bleiben bis auf ganz wenige ihrem Sultan am Bosphorus treu, oder richtiger, sie bleiben so wie immer unabhängig und fechten auf der Seite, wo die meiste Beute zu hoffen ist.

Die Spaltung der Mohammedaner in zwei Lager, Türken und Araber, blüht im Phantastengebilde. Selbst im äußersten Winkel von Yemen üreitet man für den Großherra gegen die Engländer.

Es ist wahr, daß die Expedition außer Basra einige Punkte von Persien heimsucht hat, so wie der Jäger, der den Löwen nicht töten kann, einigen armenlichen Schakalen das Lebenslicht ausbläst. Am Karun freilich sind sie bis nach Ahwas vorgedrungen und an der Küste haben sie das bekannte Hafentädtchen Bender Buschir beieist. Aber wozu müht, wozu kann dies führen? Daß sie auch die Perser gegen sich in den Harisch bringen, und daß diese verstockten Schichten wahrscheinlich gemeinsame Sache machen werden mit ihren Todfeinden, den sunnitischen Arabern und Türken.

Die Partei, die bei allem am besten auf ihre Kosten kommt, sind die Kurden. Denn sie werden nun einmal gegen die Russen, dann wieder gegen die Engländer, endlich gegen die Armenier losgelassen und lassen dadurch ihre Glaubensgenossen im eigenen Lande in Ruhe.

Der unparteiische Zuschauer weiß wirklich nicht, worüber er sich am meisten wundern soll. Heber die Tatsache, daß die Machthaber in einem Weltreich wie Großbritannien sich in der politischen Konstellation eines Landes, das sie durch und durch kennen sollten, so verrechnen können, oder über die unlogische unentschlossene Art, mit der sie diese großen Pläne, die Eroberung von Irak Arabi und von Bagdad, der Kalifenstadt, zur Ausführung bringen. Wenn das Ziel nicht besser ins Auge gefaßt wird, wenn nicht bald große Verstärkungen gesandt werden, dann muß all das mit einem traumigen Zusammenbruch enden, und die wenigen Ueberlebenden dieser verlorenen Schar, die vor dem mörderischen Klima und den Wüstenstürmen auf ihre Schiffe sich retten können, werden den Geist des Misstrauens und des Aufruhrs nach Britisch Indien mitnehmen.“

### Worte eines Einsichtigen.

In der „Tögl. Rundschau“ hat Direktor W. Spiecker, offenbar ein Mann der Aufrichtigkeit, eine Artifakterie „Dem sozialen Frieden entgegen“ veröffentlicht, die vom Geiste des Verstehenwollens getrauen ist. Er sagt u. a. von den Arbeitern:

„Es war mir im hohen Maße überaus, zu sehen, welche Anstrengungen auf gegebenem Gebiet die Arbeiter auch in der Tiefe verfolgen. Obwohl gibt es unter den Arbeitern in großer Anzahl sogar, die verständig und hehrlich sind, aber Interessen gegenüber. Dabei aber gibt es eine nicht allzu geringe Zahl von arbeitsübertreueren, gemachten Arbeitern, namentlich unter den Sozialdemokraten. Man muß nur an meine Arbeiter glauben, um wahrhafte Wunder an diesen schlichten Mannern zu erleben, die noch nicht durch einen überbordenden Willensschwund befallen sind, wie so viele meiner sogenannten Schwabener.“

Besonders bemerkenswert ist aber das Folgende:

Die Sozialdemokratie hat nach meinen vorzulegenden Untersuchungen das große Verdienst, sowohl den Militarismus so erfolgreich, wie kaum eine andre mit ihr konkurrierende Bewegung, zu bekämpfen; sie hat auch das Verdienst, durch ihre Jugenderziehung die Abrißfertigkeit von der Straße und aus dem Wirtschaftshaus fortgebracht zu haben. So war es mir durchaus nicht überraschend, als mir unlängst ein Arbeiter aus Berlin, der 500 Arbeiter beschäftigt, erklärte, er werde nicht allein der Antimilitarismusbewegung und der Jugenderziehung der Sozialdemokratie, daß sowohl seine jobirenden Lehrlinge als auch seine Arbeiter überhaupt in den letzten Jahren auf ein bedeutend höheres sittliches Niveau gehoben worden ist.

Reformer geben allerdings wieder große Mühen über die Möglichkeit, den Kampf zwischen Arbeit und Kapital durch guten Willen aus der Welt zu schaffen. Auch findet sich da die irrige Anschauung, daß die Sozialdemokratie antichristlich sei, während sie stets abgelehnt hat, als Partei eine Stellung zur Religion einzunehmen, deren Erklärung zur Privatangelegenheit der jeweiligen Zustimmung hervorragend religiöser Männer fordert. Wenn Herr Spiecker der Sozialdemokratie Antimilitarismus vorwirft, so wird er nicht übersehen dürfen, daß alle auf die Hebung der Volksmassen gerichteten Bestrebungen im höchsten Sinne rational sind; nicht ein kleiner Teil des Volkes, sondern seine Masse ist doch die Nation, von der ein immer größerer Teil sich zur Sozialdemokratie bekennt.

Es ist genau beachtenswert, was der Verfasser als unerlässliche Vorbedingung zur Beseitigung der sozialen Gegenstände fordert: Zurückdrängung und Ueberwindung der Eigenheit der bürgerlichen Parteien, namentlich der Großindustriellen und der Agrarier, gegen die Sozialdemokratie, dann werde eine wohlwollende Regierung stark genug sein können um die berechtigten Forderungen wie eine entgegenkommende Abänderung des Dreiklassenwahlrechts, einen dauernden Schutz gegen übertriebene Erhöhung der Lebensmittelpreise usw. zu erfüllen, um so die Herzen der Arbeiter allmählich wieder zu gewinnen.

Man muß nur bedauern, daß der Verfasser, der auch von den Industriellen gründlichen Wandel fordert, seine ihm doch gewiß nicht erst im Kriege gekommene Erkenntnis nicht schon früher verkündet hat. Anlaß dazu wäre ja reichlich vorhanden gewesen. Daß die „Tögl. Rundschau“ eine solche Artifakterie veröffentlicht, scheint immerhin einen Willen zur Besserung anzudeuten. —

### Zigarrenverteuerung.

Die Tabakfabrikanten sind mit den Kriegsgewinnen, die sie durch die Seereslieferungen machten, noch nicht zufrieden: sie kündigen jetzt eine Preiserhöhung für die

### Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(30. Fortsetzung.)

Verbreitung verboten.

In Berlin angekommen, ließ Lydia im Kofferhof ab und telephonierte zu ihre Freundin Martha Kurland, genannt Madelaine. Madelaine war noch nicht nach Hause gekommen. Darauf nahm sie ein Bad und las nun, in einem weichen Armstuhl gebückt, auf der Christelounge, als es klopfte.

„Herein!“

In der geöffneten Tür stand eine mittlere, geistreiche Person mit einem gelbbraunen Friseur, auf den rotroten Haaren einen arabischen Turban, von dem ein etwas ramponierter Kofferbüchsen in die Höhe starrte. Die Dame wachte einen Augenblick ins Zimmer, ließ dann ihre langgestreckte Zwißballorganelle hinunterfallen und stürzte mit geblühenden Armen auf Lydia zu.

„No, bist Du's denn wirklich? ... Ich hab ja von Auzher ausstiegen durchs Telephon, wann i Dei Stimm gehört hab. Die Li wieder im Land! ... Wie schaut denn aus? ... No, mein Gott, mein Gott, wann's möglich wär, tät i holt meinen, noch schlanker bist worden.“

„Sag mal, Du bist nun wohl ganz übergeschnappt,“ unterbrach Lydia die Besucherin, die um sie herumgetanzt war wie ein närrischer Fudel. „Zeit wann radebrichst Du denn in ein ideuzliches Minderland?“

„Ober dös is doch Beamerisch! ... Kann holt nit anders. Seit sechs Wochen spüll ich doch die Beamer Komödie in dem jeden Stück, was wir jekt geben, do hoch i mir's holt angewöhnt.“

„Gewöhn Dir's nur schleunigst wieder ab. Wenn man in der Wuladitrase in Berlin N groß geworden ist, magt das blod.“

„Na weißte, so groß brauchste einem auch nicht gleich zu kommen,“ vertiehte Fräulein Nische gefränkt. „Wie geht's Dir denn, Herzl?“

„Danke! Ich erzähl Dir noch. Trinkst Du Tee?“

„No, gern.“

Als gleich darauf der Kellner erschien, bestellte Fräulein Nische für sich Tee mit Obere und Rum. Dann entledigte sie sich ihres schwarzen Zedenmantels, der trotz des prächtigen Nutters und des schönen Fortknaens von außen ganz verwestabel ausgesehen hatte, und gestikulerte nun in einer angeklammerten irischen Zedenbluse müher, die hinten mit schwarzen und goldenen Stednadeln goldstrig zusammengehalten wurde. Da die Ärmel nur bis zum Ellbogen und die ehemals gelben Glacés nur gerade über den Handgelenken gingen, so waren ihre Unterarme bloß. Aber ohne sich darum zu kümmern, holte sie aus ihrem Komradent ein Ein von Intosilber mit einem vergoldeten Barven darauf, und bald lagen die beiden beim Dampfe des Tees und der Zigaretten. Auf Madelaines Fragen, was Lydia noch Berlin geführt hätte, hatte diese jedesmal nur kurz ausweichend geantwortet. Jetzt sagte sie in ihrer herrlichen Weise:

„Erzähl mir, was gib's Neues in Berlin?“

„No, mein Gott, was soll's in diesem dalfeten Reiz wohl Neues geben? Es ist holt immer die olte Weidacht. Das heißt, weißte schon das Neuste? Die Chose von der Röder — Du, das is ja zum Zwickeln!“

Die Röder, die erste Solodame an Madelaines Theater, hatte jahrelang ein Verhältnis mit einem jugendlichen Liebhaber gehabt, der wegen gänzlicher Talentlosigkeit nur an obituren Provinzbühnen Engagements gefunden hatte.

Von dort schrieb er die schentlichten Briefe, sie möchte doch ihren Einfluß ausbieten, damit er wieder an ihrem Theater engagiert würde. Die Röder hatte mit allen Mitteln gearbeitet und hatte auf den Frohen die Briefe ihres Liebsten herungezeigt, die von Zärtlichkeit und Leidenschaft überströmten. Schließlich hatte der Direktor sich erweichen lassen. Und eines Tages erzählte die Röder freudestrahlend allen Kollegen, sie würde morgen ihren Mar, der ohne sie nicht leben könne, von der Bahn abholen. Aber als sie dann in bräutlicher Empfangsbereitschaft auf dem Perron ihn

erwartete, war er ihr entgegengekommen, Arm in Arm mit einer jungen Frau.

Lydia lachte, daß ihr Tränen in die Augen traten. Andre Geschichten folgten. Aufstieffastisch und Skandalstücken aus der Lebenswelt. Lydia erkundigte sich nach den Modalitäten, die ihr im vergangenen Jahr im Cispalest und auf der Wäßen den Hof gemacht hatten. Aber was Fräulein Nische da zu erzählen hatte, war nicht immer erfreulich. Der junge Mar, mit dem sie sich so herrlich amüsiert hatten, war entmündigt worden. Der galante Gutsbesitzer aus dem Osten, den sie im Verdacht gehabt hatten, ein Falschspieler zu sein, war wirklich einer gewesen. Er war ganz plötzlich verstorben, nachdem er noch alle seine Bekannten angepömpelt hatte. Auch Madelaine hatte er einen Brillantring abgeleckt, zu ihrem Glück jedoch einen unechten.

Die Stunden vergingen, während die beiden sich in dieses Randamonium von Glückstütern, Leichtsin und Eintagsleidenschaften verließen, bis es Fräulein Nische einfiel zu fragen, was sie diesen Abend beginnen sollten. Sie hatte beabsichtigt, ins Apollotheater zu gehen, wo ein berühmter Schauspieler in einem neuen Stetich auftrat. Aber Lydia erinnerte sich plötzlich ihrer Eigenschaft als große Dame und erklärte, ohne männliche Begleitung könnte sie ein Varieté nicht besuchen. Deshalb beschloßen die beiden, in ein ernsthaftes Theater zu gehen.

Aber vorher mußten die Koffer ausgepackt werden. Dieses Weidacht überließ Lydia der Nische, die mit der Geduldigkeit einer Garderobiere die großen Rohrstattenbehälter entleerte und dabei nicht verfehlte, jede Kiste vor dem Spiegel sich anzuhalten, jeden Hut auf ihren Kopf zu setzen und darüber in Bewunderung auszubrechen. Dabei stellte sich heraus, daß ein schwarzes Boilekleid geradezu für sie gemacht schien, und daß unter den Hüten sich einer befand, den man schlechterdings nur zu diesem Kleide tragen konnte. Sie wurde immer deutlicher in ihren Anweisungen, bis schließlich Lydia erklärte, sie solle doch lieber geradeheraus sagen, daß sie die beiden Sachen geschenkt haben möchte.

(Fortsetzung folgt.)





Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 9. Oktober. (Das Brot wird billiger.) Nachdem die Stadt zu billigeren Preisen als bis dahin geliefert werden kann...

(Städtischer Kaffeeverkauf.) In der Markthalle werden am 11. Oktober vormittags von 8 bis 1 Uhr, beifolgende Kaffee...

(Geschlossene Bäckereien.) In Blankenburg am Montag wegen Abgabe von Brot gegen Zufuhrkarten...

Utleben, 9. Oktober. (Gemeinschaftlicher Brauntweinverkauf.) Die Frage, ob der gemeinschaftliche Verkauf von Brauntwein...

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 9. Oktober. (Die Auszahlung der Kriegsunterstützung) für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 9. Oktober. (Einem jugendlichen Abenteuerer) wurde hier am Donnerstag ein Fahrrad abgenommen...

(Die katholische St.-Johannis-Gemeinde) sah am 8. Oktober auf ein Jahrhundert ihres Bestehens als selbständige Pfarre zurück...

Wahlkreis Wolmirstedt-Nehaldensehen.

Nehaldensehen, 9. Oktober. (Städtischer Wurst- und Schinkenverkauf.) Der Verkauf von Wurst in Büchsen...

(Petroleumabgabe.) Die Abgabe des Petroleums darf nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Käufer auch andere Waren kauft...

(Auf den Preistafeln) dürfen nicht Waren bezeichnet sein, die nicht mehr auf Lager sind.

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Oschersleben, 9. Oktober. (Der Schlachthofverkehr) in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September hat folgendes Ergebnis...

Schönebeck, 9. Oktober. (Stadtverordnetenwahl) soll nun beim 29. November stattfinden.

2 Jahre unbeschäftigt. Dadurch ist diese Abteilung stark benachteiligt. Es ist zu erwarten, daß nun auch die richtigen Männer gewählt werden.

(Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Montag statt.

Groß-Salze, 9. Oktober. (Prokurenentscheidung.) Am 11. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr, findet an den bekanntesten Stellen der Umlauf der Prokuren...

(Stadtverordneten-Sitzung.) Infolge des Petroleummangels wurde die Verlängerung der elektrischen Lichtanlage beschlossen.

Viehmarkt.

Mogeburg, 8. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 134 Rinder, und zwar 22 Ochsen, 47 Bullen, 65 Färsen und Kühe...

6. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie 4. Klasse 1. Ziehungstag 8. Oktober 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the 6. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Columns include numbers and corresponding prize amounts.

160 Pfund 115-125 M., 2. Schweine von 100 bis 130 Pfund 110-121 M., 3. Schweine unter 100 Pfund 102-110 M.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations like Straußfurt, Weizenau, etc., with columns for date and water level.

Advertisement for Eckstein Zigaretten, featuring a logo and the text 'Eckstein Zigaretten Einzig in Qualität Trusselfrei A-MECKSTEIN & SÖHNE DRESDEN'.

6. Preussisch-Süddeutsche

(232. Königlich Preussische) Klassenlotterie 4. Klasse 1. Ziehungstag 8. Oktober 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the 6. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie (Nachmittag). Columns include numbers and corresponding prize amounts.



# Otto Pussel, Burg

Schartauer Str. 53/54

**Kostüme  
Mäntel  
Jacken  
Kostüm-Röcke  
Blusen u. Kinder-  
Konfektion**  
Reizende Neuheiten  
für Herbst u. Winter  
eingetroffen  
**Erstaunlich billige Preise!**

**Sämtl. Militär-Artikel**  
woll. Decken, woll. Unter-  
kleider, gestr. Westen, Kopf-  
u. Lungenschützer, Ohren- u.  
Pulswärmer, Leibbinden, Knie-  
wärmer, Handschuhe, Schals

Bei unsern Feldgrauen  
besonders beliebt:

**Garantiert wasserdichte Gummi-  
Jacke und -Hose im 1-Pfd.-Paket**

**Kleider- und  
Blusenstoffe**  
— in schwarz und farbig —  
Neuheiten f. Herbst u. Winter

**Leibwäsche**  
in Leinen und Normal für  
Herren, Damen und Kinder

Spezialität: Echte federdicke  
**Bett-Inlette, Bettfedern  
und Daun**

Bettfedern-Dampfreinigung  
mit elektrischem Betrieb

## Herren-, Damen- u. Kinder-Handschuhe

**Neuer Schwan**  
Leipziger Str. 15a, 5 Min. ab Endpunkt Linie 5.  
Zu den Sonntagsausflügen bringe ich einem hochver-  
ehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend meine  
gut geheizten Räume in empfehlende Erinnerung.  
ff. schmackhafter Kaffee a Portion 35 Pf.  
Gut gepfeffertes Bier Glas 10 und 15 Pf.

Im Saale können Familien Kaffee kochen.  
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß mein Lokal,  
wie vielfach angenommen wird, nicht mit Militär belegt ist.  
Freundlichst lade ich ein  
**Robert C. Luther.**

**Städtisches Orchester**  
Leitung: Kapellmeister **Dr. Walter Rabi.**

**Stadttheater**  
Mittwoch den 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
**1. Sinfonie-Konzert, Abt. B.**

Solistin: Hofopernsängerin  
**Kläre Dux** aus Berlin (Sopran).  
**Mendelssohn:** Ouvertüre „Ein Sommernachtstraum“. 1810  
**Mozart:** 2. Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“.  
**Rob. Schumann:** Sinfonie Nr. 2 in C-Dur.  
**Sehbert:** Unvollendete Sinfonie in H-Moll.  
**Rob. Schumann:** Lieder am Klavier: Geisterhude Mond-  
nacht — Es mahnt der Wald — Aufträge  
**v. Weber:** „Oberon“-Ouvertüre.

Eintrittskarten (einschl. Billettsteuer):  
Zum Konzert: 1. Rang 5.10 und 4.35 Mk., Parkett 4.35,  
3.35, 2.85, 2.60 und 2.10 Mk., 2. Rang 2.10 und 1.05 Mk., 3. Rang  
1.05, 0.65 und 0.25 Mk. — Im Abonnement Preisermäßigung.  
**Zur öffentlichen Hauptprobe** am Konzerttage  
vormittags 11 Uhr: 1. Rang 1.85 Mk., Parkett 1.55 Mk., 2. Rang  
1.05 Mk. sind in der **Heinrichshofenschen Musikalien-  
handlung** von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr, am Konzerttage  
von 11 Uhr vormittags bzw. von 7 Uhr abends an an der  
Theaterkasse zu haben.

**Arbeitsmarkt**

Arbit ohne Nah., perf. Köchin,  
sücht 2 Ame od. Herrn A. Pfleg., auch  
auf d. Lande. Zu erst Magdab.-S.,  
Fischerstraße 27, bei Vorjahn. 1480

**Schlossergefelle**  
Ein selbständig arbeitender  
für Bau- und Gitterarbeit in  
dauernde Stellung gesucht, evtl.  
Lebensstellung. 1920  
Angebote mit Angabe der bis-  
herigen Tätigkeit unter L 1920  
an die Exp. d. Ztg. erbeten.

**Schriftseher-  
Lehrling** gesucht.  
Näheres  
Zigarren-Laden im  
Zentral-Theater. 1443

Achtung! Achtung!  
**Schneider, Schneiderinnen, Näherinnen.**  
Am Dienstag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
im Restaurant von Ed. Holtz, Tischlerkrugstraße 22

**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die Stellung des Bekleidungsamts zur  
Beschäftigung der Arbeiterinnen bei der Militärarbeit.  
2. Die Arbeitsvermittlung vor, während und nach dem  
Kriege. Hef. Kollege W. Plog (Leipzig). 3. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß sämtliche  
Kollegen und Kolleginnen unbedingt die Versammlung besuchen.  
Für letztere ist dieses besonders geboten, da es gilt, den Schwierig-  
keiten zu begegnen, welche der Beschäftigung bzw. Weiterbeschäftigung  
der Arbeiterinnen bei der Anfertigung von Militärarbeit sowohl  
in Privatbetrieben wie in der Heimarbeit durch die getroffenen  
Anordnungen des Bekleidungsamts entgegenstehen. Jede Kollegin  
handelt deshalb in ihrem persönlichen Interesse, wenn sie die Ver-  
sammlung besucht, wogegen dieselben es sich selbst zuschreiben  
haben, wenn durch ihre Teilnahmslosigkeit Nachteile für sie in der  
Beschäftigung einreten. Darum, Kollegen und Kolleginnen, er-  
scheint sämtlich in der Versammlung! 1898

Verband der Schneider und Schneidertinnen.

**Zigaretten**  
1446 in bester Qualität  
2-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 25 Pf. an  
3-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 30 Pf. an  
5-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 50 Pf. an

**Anton Schiller** Bürgerhof,  
Neustadt  
gegenüber dem Nikolaiplatz.

**Pelzwaren**  
modernisiert und repariert  
Kürschnerlei Johannis Kirchhof 3a.

**Stadttheater.**  
Sonntag den 10. Oktober, Anfang  
3 Uhr, letzte Volksvorstellung  
**Johannisfeuer.**  
Anfang 6 1/2 Uhr  
16. Abend. Dunkelgrüne Karten.  
**Siegfried.**  
Brünnhilde. Gisela Korda a. G.  
Der Wenzelher. Max Dawson a. G.  
Ende nach 11 Uhr.  
Montag den 11. Oktober  
7. Abend. Ziegelweiße Karten.  
Zum erstenmal!  
**Die Venus mit dem Papagei.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Singspiel des Herrn Max Dawson  
Dienstag den 12. Oktober  
**Lohengrin.**  
Lohengrin. Max Dawson a. G.

**ZENTRAL  
THEATER**

**Letzter Sonntag  
des herrlichen  
Spielplanes.**

→ 2 ←  
große Vorstellungen  
Nachmittags  
für Erwachsene  
und Kinder  
→ halbe ←  
Preise! 278

**Tüchtige  
Großstück-  
Schneider**  
stellt ein 1915  
J. D. Müller, Stendal  
Markt 11/12.

**Frauenfeldarbeit  
werden gesucht 1892  
Neustadt, Weinberg 28.  
Kontorbote**  
der auch leichtere Kontorarbeiten  
übernimmt, zu sofort gesucht,  
ev. auch Militär-Anwalde. 1441  
**Ernst Schmid & Co.**  
Renes Fischerufer 1.3.

**Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Magdeburg.  
Am Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr,  
bei Landgraf, Brauehrichstraße 3

**Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 2. und 3. Quartal.  
2. Vortrag des Vorstandsvorsitzenden Backert (Berlin).  
Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.  
1921 Der Vorstand.

**Opern-Führer  
à 15 Pf.  
Opern-Lette  
à 20 Pf.**  
empfehlen  
**Buchhandl. Volksstimme**  
Gr. Münzstraße 3.

Wir suchen mehrere tüchtige  
**Maschinenschlosser, Blechschmiede,  
Kupferschmiede und Schmiede**  
Möller & Schulze, Magdeburg-Neustadt.

**Magdeburger Sängerschaft.**  
Montag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
**Gesamtprobe**  
im Bürgersaal des Rathauses.  
Noten: Kaiserliederbücher, Ein Geist, ein Herz und  
Kaiserlied von Krug-Waldsee mitbringen. 1919

**Tüchtige Kesselschmiede**  
gesucht. 1826  
Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Hohendodeleber Straße 7.

**Wilhelm-Theater**  
Sonntag den 10. Oktober, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, bei 11. Preisen  
4 und 8 Uhr.  
**Die ledige Ehefrau.**  
Abends 8 Uhr  
Gastspiel **Hedi Olenz.**  
**Die Fledermaus.**  
Montag den 11. Oktober  
**Die Rino-Königin**  
Dienstag den 12. Oktober  
**Die ledige Ehefrau.**  
Mittwoch den 13. Oktober  
**Die Fledermaus.**  
Donnerstag den 14. Oktober  
**Das Glücksmädel.**  
Freitag den 15. Oktober  
**Die Rino-Königin**  
Sonabend den 16. Oktober  
**Die ledige Ehefrau.**  
Sonntag den 17. Oktober, nachm.  
**Die Rino-Königin**  
Abends, auf vielseitigen Wunsch  
**Ein Walzertraum.**

**Fürstenhof-Theater.**  
Ging. Pralatenstr.  
Heute neuer Spielplan!  
2 gr. Vorstellungen  
4 und 8 Uhr.  
Zu beiden Vorstell.  
a. 1. Male das gr. sp.  
St. a. d. L. in 5 Akten  
**Das Schloß der  
Sehnsucht**  
1. Akt: Die folgen-  
schwere Tal.  
2. Akt: Ein Frau 11  
schickal. 1115  
3. Akt: Rückkehr ins Elternhaus.  
4. Akt: Die Gräfin, des Blinden.  
5. Akt: Belohnte Treue. Allen.  
Ausführungsgerecht. Nachmittags  
Erwachs. 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Abends bekannt. kleine Preise.  
Montag Anfang 8.20 Uhr.  
:: Alle Vorzugskarten gelten. ::

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Froherz

**Täglich abends 8 Uhr:  
Der ersten Zeit ent-  
sprechende Vorträge.**  
Vorzöger dieser Annonce hat  
außer Sonnabend u. Som-  
tag freien Eintritt.

**Tücht. Schloffer, Eisendreher,  
Eisenhobler und Eisenfräser**  
werden bei gutem Verdienst sofort eingestellt. 1911  
**Orenstein & Koppel — Arthur Koppel,**  
Aktien-Gesellschaft, Lokomotivfabrik,  
Nowawes bei Potsdam.

**Gesellschaftshaus Koptengarten**  
Leipziger Straße 45 b 1435  
zwischen dem „Neuen Schwan“ und „Lindenhof“.  
Jeden Sonntag großes Konzert (vollbesetztes  
Orchester).  
G. Kuntze.

**Tücht. Ofenarbeiter**  
sofort gesucht. 1825  
Gasanstalt, Rogäher Straße  
**Stellmacher, Tischler und  
Maschinenarbeiter**  
sucht  
**Holzarbeiter-Verband, Große Storchstraße 7.**  
**Erd- u. Bauarbeiter**  
finden lohnende Beschäftigung. 1771  
**Krupp-Grusonwerk** (Baustelle Döbendorfer Straße).  
Zu meiden Fuchsberg 3b bei  
**Blume & König.**

**Walhalla-Theater**  
Dir.: **Gustav Kluck.**  
Jeden Abend das erfolg. neue  
Oktober-Programm mit  
**Gustav und Max Kluck**  
an der Spitze.

Größere Maschinenfabrik in Magdeburg stellt sofort  
**Dreher-Lehrlinge** 1432  
wegen Stunden ev. Akkordlohn ein, vorzugsweise solche, die  
schon einige Zeit gelernt haben, ihre Lehrstelle der Verhält-  
nisse wegen aber verlassen mußten. Tüchtige Ausbildung  
zusicherung. Anfragen unter B 1432 bei der Exp. d. Ztg.

**Aus meiner Kriegszeit**  
Gedichte von Karl Bröger  
30 Pfennig empfiehlt 30 Pfennig  
**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.**

**Schlosser**  
selbständige Arbeiter, gesucht  
Gartenstraße 7. 446

**Tüchtigen Schuhmacher**  
sucht Heinr. Meyer, Jakobstraße.

**Staßfurt.  
Union-Lichtspiele.**  
Sonabend, Sonntag und Montag  
1 neue große Ueberraschung 1  
**Dem Tode entgegen!**  
spannendes Sensationsdrama in 3 Akten.  
Ein ergreifendes Stück Leben ist hier zu einem packenden  
Bildrama gestaltet und in glühender Lebendigkeit dargestellt.

**Das silberne Kreuz**  
ein zeitgemäßes Drama in 3 großen Akteufenen.  
Ein gutes Herz bleibt nicht unbelohnt  
die ergreifende Tragödie einer Mutter in 2 Akten.  
**Der Kampf um den Petroleumtruff**  
spannender Wildweisschinger. 1918  
— Leo ist lebensmüde. — Ohne Trick kein Geschäft. —  
Eine ungewöhnliche Erbschaft, toller Humor.  
Unsre Soldaten in West, Ost und Süd.

Der nordische Rünjakter **Der schwarze Tod** kommt  
außerdem noch als Extra-Einlage bestimmt zur Vorführung.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**L. Casparé.**



# Neu eingetroffen!

Besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe sind von meiner Einkaufspreise in großen Mengen neu eingetroffen!

Große Restbestände **Ulster- und Stoffmanteelstoffe** 5.00  
 letzte Herbst- und Winterneuheiten pro Meter 3.00 1.00 bis 5.00  
 Große Restbestände **Kostümstoffe** nur letzte Modeneuheiten 2.00  
 130/150 cm breite pro Meter 4.50 3.50 bis 2.00

Besondere Gelegenheitskäufe!  
 Ca. 130 cm breiter schwarzer **Seiden-Sealplüsch**  
 für hocheleg. Damenmäntel u. Paletots ganz bedeut. unter regul. Preisen  
 Besondere Gelegenheitskäufe!  
 Ca. 130 cm breite **Perfona, Krümmen, Astrachan, Wirbelplüsch, Giesbar, Wellin**  
 schwarz, grau, weiß, rot weit unter regulären Preisen

Große Massenauswahl **Herren-Anzugstoffe** 3.50  
 110/150 cm breiter nur langjährig bewährte Madener, Kottbuser und Forster Fabrikate. Neuheiten für Herren, Jünglings-, Anabenanzüge, Paletots, Beinkleider, diverse Kostümlängen pro Meter 8.00 7.50 6.50 5.00 1.50

Günstige **Gelegenheitskäufe für Braut- und Baby-Ausstattungen**  
 Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Bettfedern, Dauen, fertige Betten

Meine Ausstellung in der Eingangs-Passage bitte ich besonders zu beachten!

## Isidor Gabbe

Breiteweg 173, 1 — gegenüber der Berliner Str.

# Allgemeinen Beifall

findet meine neue **Verkaufs-Methode**

wodurch jeder Käufer sich gewissermaßen selbst bedienen kann.

Zirka 100 Sorten Zigarren sind zur bequemen Auswahl sichtbar ausgestellt und mit Nummern und Preis versehen. —

# Bitte probieren Sie

Nr. 70	pro Stück	7 Pfg.
„ 86	„	8 „
„ 75	„	9 „
„ 101	„	10 „
„ 129	„	12 „
„ 151	„	15 „
„ 200	„	20 „

Jede meiner Marken ist an Preiswürdigkeit unübertroffen.

# Zigarren-Hohmann

Alte Ulrichstraße 10

gegenüber Hotel Magdeburger Hof.

Türen und Papier empfiehlt die **Ansichtspostkarten** Buchhandl. Volksstimme

## Billiges Winterobst

Alle Sorten Äpfel u. Birnen, Zitrusfrüchte, 10 Pf. 1.50, darunter Calabasse, Diels, Guumbow, kostliche, gute Limfe usw. Obstbäume, Spalter, 2 Etagen 1.75, Busch 0.80—1.00, Hochstämme 1.00 bis 1.25, Rosen, Hochstämme, Prima, auf Säml. Stämmen 10 Stück 10 M., niedr. 10 Stück 2 M., Schattenmorellen, Busch, 2jähr., sehr stark, 100 St. 100 M., 10 St. 11 M., Johannisbeerfr., starke 3 bis 4jähr., 100 St. 18 M., 10 St. 2.50, Hochst. Stachel- und Johannisbeeren, Prima, 1.00, u. andre Arten billigst. Bierträncher 100 Stück 25.00 M., 10 Stück 3.00 M., Mahabarber, starke Klumpen, 100 St. 15.00 M., 10 St. 2.00 M., Erdbeerpflanzen, 100 St. pro 2.00 M.

Günstige Gelegenheit für Vereine u. Wiederverkäufer.  
**F. W. Kühner & Co.**  
 G. m. b. H.,  
 Gärtnerei, Gübber Weg,  
 Obstverkauf und Beistellungen  
 Kattierstraße 95, I.

Sämtliche Sorten Gewürze und **Därme zum Hauschlachten** 1436  
 offeriert zu billigsten Tagespreisen  
**Andreas Lippe** Magdeb.-Wilhelmstadt  
 Schrotestraße 68.

**Kriegs-Invaliden und Krieger-Witwen**  
 erhalten eine ganz besondere Vergünstigung!

## Möbel auf Kredit

- auch nach auswärts!
- 1 Zimmer und 1 Küche** Anzahlung **12** Mark a.  
 1 Bettstelle, 1 Matratze  
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
 4 Stühle, 1 Spiegel  
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch  
 2 Küchenstühle, 1 Küchenrick  
 Wöchentlich Mk. 1.50
  - 2 Zimmer und 1 Küche** Anzahlung **20** Mark a.  
 2 Bettstellen, 2 Matratzen  
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
 4 Stühle, 1 Sofa  
 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel  
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch  
 2 Küchenstühle, 1 Küchenrick  
 Wöchentlich Mk. 2.00
  - 2 Zimmer und 1 Küche** Anzahlung **30** Mark a.  
 2 Bettstellen, 2 Matratzen  
 1 Waschtisch mit Platte  
 1 Kleiderschrank, 6 Stühle  
 1 Vertiko, 1 Diwan  
 1 Sofatisch, 1 Spiegel  
 1 Spiegelschrank  
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch  
 2 Küchenstühle, 1 Küchenrick  
 Wöchentlich Mk. 2.50

Kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer farbige Küchen, auch Einzel-Möbel Kinderwagen und Schuhe 292

**Anzüge und Ulster** Anzahlung 3, 5, 7, 9, 11 bis 25 Mk. Dam.-Konfektion, Manufakturwaren Teppiche, Betten, Uhren.

Aeltestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze — gegründet 1872 —

## A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I.  
 Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

**Sohlleder-Ersatz „Dauerhaft“** 1828  
 Bedeutend verbessert!  
 Ueberrifft in der Haltbarkeit jedes andre Kunstleder und ist um 100 Prozent billiger als jedes Sohlleder.  
**Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu billigsten Preisen.  
**G. Arnold, S., Halberstädter Str. 110b.**

Außergewöhnlich preiswerte, formvollendete **Korsetts, Büstenhalter, Hüftformer, Reformleibchen** Maß-Korsetts für jede Figur nach eignen ausprobierten Schnittten — Korsetts werden gewaschen und repariert  
**Fr. Däter, Magdeburg, Königshofstraße 10**  
 Burg, Breiteweg 10 — Cöthen (Anh.), Bärlatz.

## Zahn-Praxis

**A. Sungatowski**  
 Himmelsreichtstr. 68.  
 Künstliche Zähne u. Gebisse, Ziffzähne, Zahnkronen jedes Systems. Schmerzlosigkeit und Erhaltung der empfindl. Zähne. Ausziehen, Plombieren und Reinigen der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt. Zugelassen zu allen Krankeitsfällen. Sprechzeit: 9—6, Sonntags 9—12.

## Teppiche

große Partiepösten, in sämtl. Farb. zurückgesetzte mit kleinen Farbfehlern, jetzt fast für die Hälfte, schon von 8 Mk. an. 1804  
**Satzofstraße 17, 1. Etage.**

## Uhren, Goldwaren

Rathenow, Brillen u. Klammer, Taschenlampen, Feuerzeuge  
**H. Vaternacht**  
 1828  
 Uhrmacher  
 Wilhelmstadt, Gr. Dierdorfer Straße 218, Ecke Annastraße.  
 — Eigne Reparaturwerkstatt. —

Ich bin noch in der Lage, zu folgenden billigen Preisen zu verkaufen:  
 5—6-Pf.-Zigarre v. 3.50—5 Mk.  
 7—8-Pf.-Zigarre von 5—7 Mk.  
 10—20-Pf.-Zigarre v. 7—12 Mk.  
 2-Pf.-Zigaretten von 1.25 Mk. an  
 3-Pf.-Zigaretten von 2 Mk. an  
 5-Pf.-Zigaretten von 2.50 Mk. an  
 Alles reelle Ware. 1770

## H. Flörecke, Großlau Nacht.

Lübecker Straße 30.

## Zigarren

zu Originalpreisen. Gr. Auswahl in Zigaretten, Rauch- u. 1827 **Kantabak.**  
 Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

## Gelegenheitskauf

biete ich bei Beginn des Herbstes in

## Pelzwaren.

Bom 26. Sept. bis 31. Okt. habe ich **Sondertage** eingerichtet. Trotz der herrschenden Teuerung verkaufe ich **Pelzgarnituren** **Stolas und Muffen** in allen Pelzarten, reine Kürschnerarbeit, zu außerst billigen Preisen. Mein reichhaltiges Lager gewährt Ihnen eine außerst günstige **Kaufgelegenheit.** Die Fahrt vergüte ich bei einem Einkauf v. 25 Mk. an. Nur bei 1801 **R. Sternau, Alt. Markt 32/33.** Anhang bei Täpfers Butterhandl.

# Persil

wäscht und desinfiziert **Säuglingswäsche**

## Henkel's Bleich-Soda

**Jeden Monat** am 1. und 15. beginnen **neue**

# Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

**Jenny Bruck** wissenschaftlich gepr. Lehrerin  
**Alfred Bruck** Kaufmann und Handelslehrer.

## Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 **MAGDEBURG** Wilhelmstraße 1, I.

### Stundenplan für einfache Halbjahres-Kurse.

Achtstündiger, nicht 5stündiger Arbeitsplan ohne Honorar-Erhöhung.

Vormittags.						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
7—8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8—9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9—10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontrollarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10—11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11—12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
2—3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3—4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4—5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Wöchentlich 45 Unterrichtsstunden.  
**Halbjahreskurse 225.00 einschl. Lehrmittel.**  
 Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

**Kriegs-Invaliden** werden **völlig kostenlos** ausgebildet

Kriegsinvaliden erhalten besondere Vergünstigung

# Auf Kredit! Möbel

**1 Stube u. Küche** Anzahlung **15** Mark  
 1 Battstelle, 1 Matratze  
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
 4 Stühle, 1 Spiegel  
 1 Küchenbüfett  
 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle  
 Wochenrate 1.50 Mark

**2 Stuben und Küche** Anzahlung **25** Mark  
 2 Battstellen, 2 Matratzen  
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
 4 Stühle, 1 Spiegel  
 1 Spiegelschrank, 1 Sofa  
 1 Küchenbüfett  
 1 Küchentisch  
 2 Küchenstühle  
 Wochenrate 2.00 Mark

**2 Stuben und Küche** Anzahlung **40** Mark  
 2 Battstellen, 2 Matratzen  
 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank  
 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle  
 1 Vertiko, 1 Spiegelschrank  
 1 Spiegel, 2 Landschaften  
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch  
 2 Küchenstühle  
 Wochenrate 3 Mark

**Eine eleg. Einrichtung** Anzahlung **60** bis 75 Mark  
 2 hohe Bettstellen, 2 Matratzen  
 1 Waschtisch m. Marmor u. Spiegel  
 2 Nachttische, 2 Marmorplatten  
 1 Kleiderschrank, 2 pass. Stühle  
 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Stühle  
 1 Panel, 1 Trumeau mit Konsole  
 1 Vertiko, 2 Landschaften  
 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte  
 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle  
 1 Küchenrahmen, 1 Halter  
 Wochenrate 4 Mk. od. monat. 20 Mk.

Kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen.

## Ulster u. Anzüge

sowie auch dunkle Paletots aus guten, haltbaren Stoffen, für Herren und Burschen, ein- und zweifrig  
 Anzahlung 8, 10, 12, 15 und 18 Mk.

## Kostüme Mäntel u. Röcke

aus einfarbigen und gemusterten Stoffen. Nur letzte Neuheiten.  
 Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12 und 15 Mk.

Gardinen, Künstler-Gardinen  
 Portieren, Teppiche  
 Bettzeuge, Federbetten.

# Osswald

Waren-Sped. G. m. b. H.

Alte Ulrichstr. 14.

Kredit auch nach ausserhalb.

Samstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

## Obstbäume

aller Art, Schattenmoosellen, Stachelbeeren-Hochstämme und Sträucher, Johannisbeeren, Kirschen, Birnensträucher usw. empfiehlt in bekannter Prima Ware 1490

**Otto Fuchs, Baumschulen**  
 Magdeburg-N., Kastanienstraße 18.

**Zigaretten** in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges zu Fabrikpreisen an Private 160 **Abgabestelle nur im Torweg**  
**Bonitas** Zigaretten-Fabrik — **Große Münzstraße 18 Magdeburg.**



Für unsere **tapferen Krieger** praktische Kriegsbedarfsartikel zu mässigen Preisen

# Steigerwald & Kaiser.

Wir empfehlen:

Trikot-Hemden
Trikot-Beinkleider
Unterziehjacken
Strümpfe - Kniewärmer
Pulswärmer
Leibbinden
Kopfschützer
Seidene Hemden
Seidene Beinkleider
Wasserdichte Westen
Hosenträger
Schlafsäcke
Taschentücher
Handtücher
Ohrenwärmer etc.

preiswert und gut

## Noch zu billigen Preisen

verlaufe ich meine bekannt guten Waren, die noch in großer Auswahl vorrätig.

**Schwarze u. farbige Tuche, Kammgarne, Cheviots,** 130 bis 140 cm breit Meter 7.50 6.30 5.00 bis **3.00**

**Gestreifte** und farbierte Stoffe für Blusen u. Röcke Meter 4.50 3.50 2.00 1.50 bis **1.00**

**Mäntelstoffe** Herbstneuheiten, bedeutende Auswahl, einfarbig und gemustert; ferner beste Mohär-Astrachane, imitiert Verlianer, Seidenplüsch.

**Samt für Kostüme u. Kleider** noch sehr billig.

**Reste** bester Paletot- u. Lodenstoffe, passend für Joppen u. Kindermäntel. Reste von besten Feldgrauen Nordjanten für Knaben-Anzüge bedeutend unter Preis. :: ::

**Damen-Paletots** schwarz u. farbig, einzelne neuere Reinemuster von **12.50** an

**Wetter-Pelerinen und Bozener Mäntel** für Damen und Kinder verkaufe ich noch zu sehr billigen Preisen.

Hermann

# Zadek

35 breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstraße. Verkaufsräume 1 Treppe.

## Bei Haut- u. Harn-Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gill- und Kräuterkuren“. Gegen Binsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 254, Müggelstraße 24a, erfolgt die Zusendung in geschlossener Kaverl ohne Aufdruck. K27  
 Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

## Bekanntmachung.

**Schwerinscher großer Fleisch-Verk**

**Schrottdorfer Straße 2** heute und ferner folgende Tage zu jeder Tageszeit

**Kochfleisch** M. 0.9

**Schmorfleisch** b. 1.3

Billiger als städtischer Fleischverkauf.

## Carl Julius Braun

Buckau, Schönebecker Straße 48.

Lederausschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsart  
 Große Auswahl! Billigste Preise

## Neueste Damen-Konfektion

Besonders hochlegante 1907

Astrachan- und Seidenplüsch-Paletots

Farbige Paletots in modernster Art.

Kostüm-Röcke schwarz und farbig, in guter Qualität und neuesten Formen, sehr billig

Neuere Stoffe für Damen-Mäntel:

Krimmer, Plüsch, Loden- und Pelierinstoffe

Große Auswahl neuerer Kostümstoffe.

Große Auswahl moderner Kleider- u. Blusenstoffe

Große Auswahl Herren-Anzüge u. Paletotstoffe.

Ferner:

Große Auswahl Gardinen und Stores.

Große Auswahl Uebergardinen in Leinen u. Plüsch

Große Auswahl Möbelstoffe und Läuferstoffe.

Große Auswahl Teppiche, Tisch- u. Tischdecken

Ferner außerordentlich günstige Posten

## Seinen- und Ausstattungswaren

Inlett und Daunenköper, garantiert echt und jeder

dicht, Bettstoffe, Damaste, Stoffe und Leinen für

Lafen und Hemden, Bettwäsche, Tischwäsche, Leib

wäsche, doppeltgereinigte Bettfedern und Daunen

bei großer Auswahl, guten Qualitäten, sehr preiswert

Normalhemden, Unterhosen, Strickwesten,  
 Walkjacken, wollene Decken, Bardentdecken,  
 Bastjeide für Militärhemden, Taschentücher,  
 Bardenthemden  
 zu bekannt billigen Preisen.

# A. Karger,

8 Gr. Marktstr. 8, Ecke Jakobstr. 46.

## Jede Prüfung meines Angebots

führt zum Kauf! 1854

Eine außerordentlich günstigen Einfuhr vor der großen Preis-  
 heigerung bin ich in der Lage, meine wertigen Kunden auch in dieser Kauf-  
 zeit sehr billig zu bedienen, schon darum auch, weil ich mit ganz  
 geringen Aufkosten arbeite. Ich empfehle in schwarzen, farbigen  
 Paletots das Neuere, was die Mode bietet. Kostüme in großer  
 Auswahl, Samt-, Plüschpaletots, Sportjaden, Kinder-Mäntel in  
 großer Auswahl für jede Größe, auch Knaben-Paletots bis zu 6 Jahren.

## Mäntelhaus Rotes Schloß Magdeburg

Größtes Spezial-Etagengeschäft dieser Art am Platze  
 Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr. 1. Haustür, 1. Etg.